



untere Naturschutzbehörde
Landratsamt Dingolfing-Landau



Ideensammlung für eine bunte Wiesenwoche im Kindergarten



Teil des Umweltbildungsprojektes

„Raus auf die Wiese – Entdecke die
Vielfalt!“



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Liebe Naturbegeisterte!

Sie, als Erzieherinnen und Erzieher sind sehr kreative Menschen, die für eine Vielzahl an Themen, welche die Kinder täglich berühren eine große Schatzkiste an spannenden, abwechslungsreichen und lehrreichen Spiel-, Bastel- und Forscherideen zur Verfügung haben bzw. selbst die Kompetenzen besitzen Neues zu entwickeln. Außerdem finden sich sowohl in diversen Fachliteraturen zum Thema Naturerleben /- entdecken und auf verschiedensten Onlineportalen zahlreiche kreative Ideen um den Themenbereich Wiese für den Kindergarten zu gestalten.

Warum also diese Ideensammlung?

Sie bietet Ihnen eine abwechslungsreiche Auswahl an altersgerechten Aktionen rund um die Wiese, wobei darauf Wert gelegt wurde unterschiedliche Zugänge zum Thema für die Kinder auszuwählen und dabei in einem zeitlich kleinem Rahmen zu bleiben. Der Forschergeist und das Staunen der Kinder beim genauen Betrachten der „alltäglichen“ Pflanzen und Tiere soll ebenso angeregt werden, wie der Spaß an verschiedenen Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Und dies alles übersichtlich zusammengestellt, in einer Mappe und sofort zur Hand.

Und daraus ergab sich der Name:

Ideensammlung = übersichtliche Zusammenstellung von Möglichkeiten, das Thema im Kindergarten aufzugreifen; kompakt in einer Mappe; ohne Recherchearbeit rasch loslegen;

bunte = verschiedene Ideen aus ganz unterschiedlichen Bereichen (Spielen/ Basteln / Forschen / Kochen /...) um verschiedene Zugänge zum Thema anzubieten und eine bunte Mischung zusammenzustellen

Wiesenwoche = die Sammlung enthält so viele Ideen, dass sich mindestens eine Kindergartenwoche voll Aktivitäten füllen lässt

Im Kindergarten = Zielgruppe der ausgesuchten Aktionen ist vor allem die Altersgruppe der Vorschulkinder



Ziel ist es mit den hier angebotenen Aktionen passend zum Projekt „Raus auf die Wiese – Entdecke die Vielfalt!“ der unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes Dingolfing-Landau eine Gelegenheit zu bieten, das Thema „Lebensraum Wiese“ über den eigentlichen Projektrahmen hinaus im Kindergarten als Thema aufzugreifen und auszubauen.

Selbstverständlich gibt es noch viel mehr Ideen, die Kinder für das Thema zu begeistern: beispielsweise könnten die Kinder ein Wiesen-Theater- oder Musikstück gestalten, sie beobachten den Wandel einer Wiesenfläche im Verlauf eines Jahres und legen dazu ein Wiesentagebuch an, oder sie basteln sich aus Gänseblümchen einen Blütenkranz.

Einige der aufgeführten Ideen finden sie so, oder so ähnlich in den Büchern aufgeführt im Literaturverzeichnis auf der letzten Seite. Hier können sie sich auch noch weitere Ideen holen. Gestalten Sie je nach Lust und Möglichkeiten das Thema weiter aus und wir würden uns freuen, wenn wir besonders gelungene große und kleine Ideen aus Ihrem Kindergarten in unserer Mappe mit aufnehmen dürfen.

Viel Spaß Ihnen und Ihren Kindern „draußen auf der Wiese – entdecken Sie die Vielfalt!“

Ihre untere Naturschutzbehörde
Landkreis Dingolfing-Landau



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
Inspirationen für Bastelmäuse	6
➤ Lass den Schmetterling krabbeln!	6
➤ Papier mit Geheimnissen – Samenpapier herstellen	9
➤ Stempeln mit Blumen und Gräsern ohne Farbe.....	12
➤ Schnecki aus dem Reich der behutsamen Kriecher und die Suche nach dem Schneckenkönig14	
Aktionen für Wiesendetektive und Wissensdurstige.....	16
➤ Becherlupen 1x1.....	16
➤ Wir suchen eine Wiese.....	17
➤ Pflanzenführung für Wiesendetektive (drinnen & draußen).....	18
➤ Pflanzenfarben selbst gemacht	20
➤ Experiment mit Farbkreisen	22
➤ „Aug in Aug“ mit der Natur – Aus dem Blickwinkel eines Käfers oder einer Ameise	24
➤ Der Fotograf und seine Kamera	27
➤ Großes Schneckenreffen.....	30
➤ Der Malkasten der Natur.....	34
Geschichten von Wiesentöchtern und Naturverstehern	36
➤ Wie die Wiesen zu ihren Kleidern kamen	36
➤ Der Fuchs als Heiler	38
➤ Die Sprache der Tiere	39
➤ Interview auf der bunten Couch	41



Imse Bimse Spinne – Fingerspiele & Mitmachgeschichten	45
➤ Die kleine freche Spinne.....	45
➤ Die Schnecke	46
➤ Imse bimse Spinne.....	47
➤ Wiesenschlaflied für den Igel	48
Wiesen-Stockbrot & Wiesenwasser	49
➤ SAMMEL 1x1.....	49
➤ Blüteneiswürfel	50
➤ kandierte Blüten.....	51
➤ Wiesen - Stockbrote	52
➤ erfrischendes Wiesenwasser"	53
Wiesenspiele und andere Aktivitäten	55
➤ Geräusche-Sammler	55
➤ „Ein Stück Wiese“	56
➤ „Störche suchen Futter“	57
➤ Wiesenmahd (draußen).....	58
➤ Grashalm-Konzert (draußen).....	60
➤ Blütenduett (drinnen)	62
➤ Wir bauen uns ein Spinnennetz! (drinnen – für draußen abwandelbar).....	64
➤ Frühling – Hochzeit – Vogel – Regen (drinnen & draußen).....	66
➤ Zahnstocherspiel (draußen)	67
Literaturverzeichnis	69
Bildverzeichnis.....	70
Impressum.....	70



Inspirationen für Bastelmäuse

➤ Lass den Schmetterling krabbeln!

SO GEHT`S

1. Malvorlage auf Karton oder etwas festeres Papier kopieren, ausmalen und ausschneiden.
2. Schmetterlinge mit den weißen Seiten so zusammenkleben, dass der Wollfaden zwischen den beiden Schmetterlingen eingeklebt wird.
3. Beide Enden des Wollfadens mit Hilfe der Nadel durch die beiden angezeichneten Löcher von Blüte oder Blatt führen.
Achtung: unbedingt darauf achten, dass der Schmetterling auf der bemalten Seite der Blüte zum Liegen kommt!

MATERIAL

- Malvorlage
- Buntstifte
- Schere
- Kleber
- stumpfe Sticknadel
- ein etwa 50 cm langer Wollfaden



4. Wollfadenenden auf der Rückseite miteinander verknoten.

5. Fertig! Durch Ziehen am Faden bewegt sich der Schmetterling, wie von selbst über die Blüte.

ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

→ Mit den Kindern Fotos verschiedener Schmetterlingsarten betrachten und erzählen lassen welche Arten sie kennen.



- Über die Unterschiede in der Färbung der Flügel sprechen. Überlegen warum die Flügel so bunt sind!
- Erkennen die Kinder weitere Unterschiede (Fühler, Form der Flügel) oder Gemeinsamkeiten (Anzahl der Beine, Körperaufbau)?
- Schmetterlinge draußen im Garten suchen und beobachten. Auf welche Blumen fliegen sie? Mögen Sie manche besonders gern?

INFOBOX

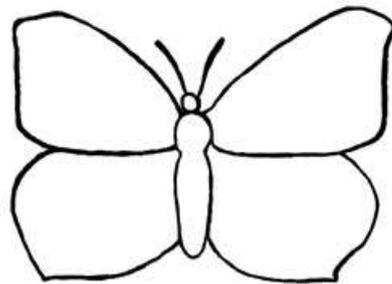
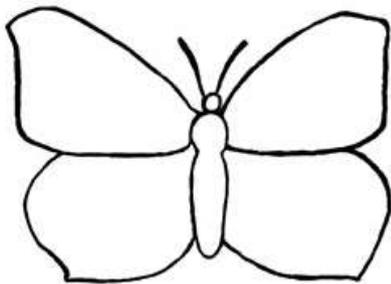
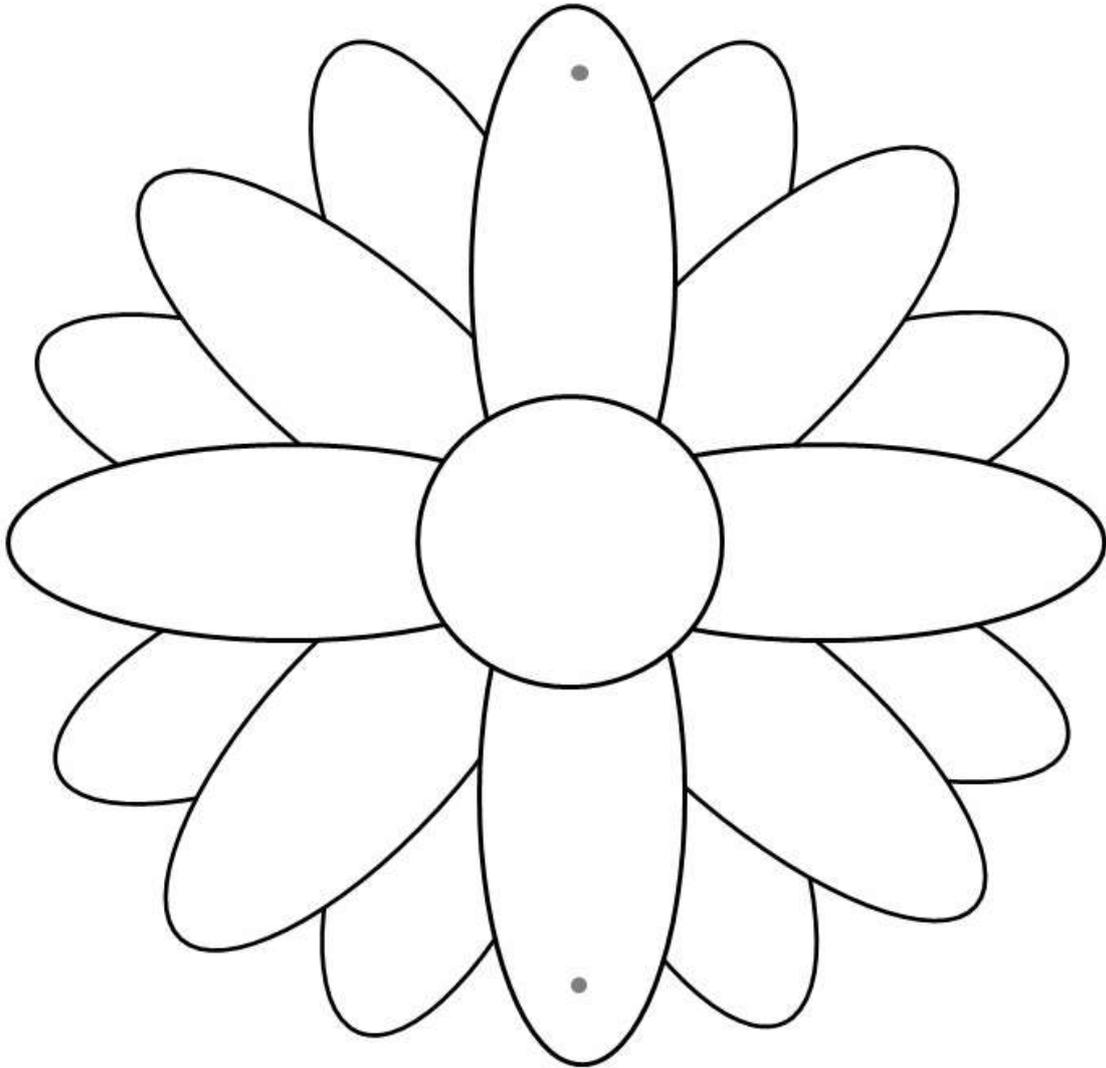
Schöne bunte Schmetterlingswelt – ganz „schön“ raffiniert...

Die auffallende Oberseite vieler Schmetterlingsflügel dient verschiedenen Funktionen: sie **warnen Fressfeinde** vor Un genießbarkeit oder Giftigkeit (z.B. Widderchen), **täuschen** nur eine Giftigkeit, vor indem sie Farbmuster eines giftigen Schmetterlings oder anderen Tieres übernehmen (z.B. Hornissen-Glasflügler), oder sie möchten den Fressfeind in die Irre führen (z. B. große Augen beim Tagpfauenauge, pickt der Vogel auf die Augen und nicht auf den Körper direkt, kann der Schmetterling eventuell nochmal entwischen).

Die Unterseite der Flügel ist dagegen oft unscheinbar gefärbt. Sind die Flügel zusammengeklappt ist der Schmetterling nicht leicht zu erkennen.



Malvorlage zu „Lass den Schmetterling krabbeln“



➤ Papier mit Geheimnissen – Samenpapier herstellen

Upcycling-Basterei, die als hübsches Geschenk verwendet werden kann!



Zur Vorbereitung der Aktion wäre es toll, den Blumensamen im Sommer mit den Kindern selbst auf einer Wiese zu ernten. Dadurch wird der Bezug zum hergestellten Samenpapier viel intensiver.

Selbstverständlich macht es auch mit Gartenblumensamen oder Kresse Spaß oder Sie erkundigen sich beim Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege am Landratsamt. Auch er verwendet autochthones Saatgut für Aussaaten und kann vielleicht mit geringen Mengen an Saatgut weiterhelfen.

MATERIAL

- unlackiertes Papier, Eierkartons, alte Briefumschläge oder ähnliches - weiß oder farbig
- Behälter für Papiermasse
- warmes Wasser
- Pürrierstab oder Mixer
- Sieb
- Baumwolltuch
- Teigroller
- Wiesenblumensamen oder anderer Blumensamen



SO GEHT`S

1. Papier in kleine Stücke reißen und in den Behälter legen.
2. Dann mit warmen Wasser soweit auffüllen, dass das Papier überdeckt ist. Papierschnipsel eine Stunde quellen lassen.
3. Jetzt das Papier mit einem Pürierstab oder Mixer pürieren.
4. Die nun breiige Papiermasse in einem feinem Sieb abtropfen lassen.
5. Nun die Masse auf einem Baumwolltuch verteilen und Samen über die Papiermasse streuen.
6. Jetzt das Papier mit einem Teigroller dünn ausrollen oder mit den Fingern dünn und möglichst gleichmäßig verteilen.

INFOBOX

Autochthones Saatgut – Was ist das eigentlich?

Pflanzen sind dort autochthon, wo sie seit langem wild vorkommen und sich an die dort herrschenden Umweltbedingungen angepasst haben. In unterschiedlichen Regionen entwickelt sich durch die Anpassung innerhalb einer Art eine voneinander abweichende, regionaltypische genetische Ausstattung.

Autochthone Pflanzen sind damit genetisch optimal an ihre jeweilige Umgebung angepasst.

7. Papier auf dem Tuch trocknen lassen. Dazu kann es an eine Wäscheleine gehängt werden.

8. Ist es trocken, kann es vorsichtig vom Tuch gezogen werden.

9. Das Papier einfach in Quadrate schneiden. Als Geschenk bietet es sich an, Motive aufzuzeichnen und auszuschneiden, z.B. Herzen oder Blumen zum Muttertag, Hasen zu Ostern oder einfach der Fantasie freien Lauf lassen. Praktisch als Geschenkbeigabe ist nun noch ein Anhänger, auf dem der Inhalt und eine kleine Pflegeanleitung zu lesen ist.



Vorlage Geschenkanhänger

Bunte Wiese

Samenpapier mit dem Samen nach oben auf den Gartenboden oder einen Topf mit Erde legen. Mit etwa 1 cm Erde bedecken, gut angießen und feucht halten. Bevorzugt auf magerer Erde aussäen. Wiesenblumen möchten nicht zu nährstoffreichen Boden.

Nun heißt es warten, bis das erste Grün sprießt...

*Viel Freude mit den Blumen,
Wünscht dir*

Bunte Wiese

Samenpapier mit dem Samen nach oben auf den Gartenboden oder einen Topf mit Erde legen. Mit etwa 1 cm Erde bedecken, gut angießen und feucht halten. Bevorzugt auf magerer Erde aussäen.

Wiesenblumen möchten nicht zu nährstoffreichen Boden.

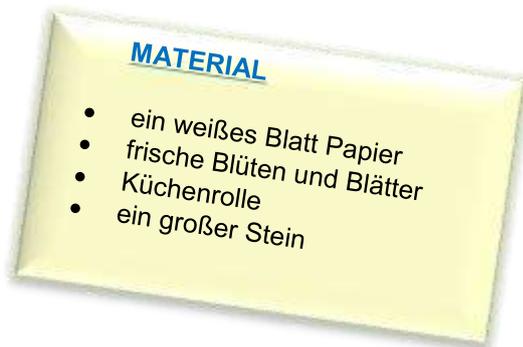
Nun heißt es warten, bis das erste Grün sprießt...

Viel Freude mit den Blumen, Wünscht dir



➤ Stempeln mit Blumen und Gräsern ohne Farbe

Dieser Stempeltechnik eignet sich zur Gestaltung von abstrakten Wiesenbildern, zur Dekoration von Briefpapier, Notizzetteln und Lesezeichen oder einfach zum Bestaunen der Muster!



SO GEHT'S

1. Zuerst geht es auf die Wiese und die Kinder pflücken sich ein paar Blüten oder Gräser.
2. Dann sucht sich jeder noch einen dicken Stein, den er als Hammerersatz verwenden kann.
3. Auf das weiße Blatt Papier wird nun eine Blüte oder Blatt gelegt. Zur Gestaltung von Briefpapier oder Notizzetteln die Blüten / Blätter an den Rand des Papiers legen.
4. Nun mit einem Blatt Küchenrollenpapier abdecken und den Stein als Hammer verwenden und leicht auf die Stelle mit der Blüte klopfen bzw. den Stein über die Blüte / Pflanze rollen.
5. Küchenrollenpapier und Pflanzenteile vorsichtig entfernen und gut trocknen lassen, damit der Abdruck nicht verwischt
6. Sind weitere Abdrücke gewünscht, an anderer Stelle des Blattes weiterarbeiten. Unbedingt darauf achten das Papier der Küchenrolle zu drehen oder bei Gelegenheit zu erneuern, damit nicht Farbe des vorhergehenden Abdruckes übertragen wird.



Auch wenn kein bestimmtes Projekt (Briefpapier, Notizzettel, usw.) verfolgt wird, ist es für die Kinder verblüffend welche Farben und Muster sich mit den Pflanzen ergeben. Einfach ein bisschen experimentieren!

INFOBOX

In allen Pflanzen liegen Farbstoffgemische vor. Die Pflanzen selbst benötigen sie für ihren Stoffwechsel, für die Photosynthese und zur Abwehr von Krankheiten oder Feinden.

Wir Menschen nutzen diese natürlichen Farbstoffe bereits seit Urzeiten zum Malen von Bildern oder Färben von Wolle und Stoffen.

Erst seit ca. 200 Jahren werden mit Hilfe chemischer Prozesse künstliche Farbstoffe entwickelt.

Übrigens kann der Farbstoffgehalt von Faktoren wie Boden- und Wetterbedingungen oder auch einem Befall mit Schädlingen beeinflusst werden. Daher ist es möglich, dass ein und dieselbe Art an unterschiedlichen Standorten gesammelt, zu unterschiedlichen Färbeergebnissen führen kann.



➤ Schnecke aus dem Reich der behutsamen Kriecher und die Suche nach dem Schneckenkönig

Bei vielen Menschen zählen Schnecken nicht gerade zu den beliebtesten Wiesenbewohnern. Besonders Gärtner sehen in ihnen den Feind ihres mühevoll gepflegten Gemüses. Dennoch lohnt es sich die Tiere und ihre Formenvielfalt genauer zu betrachten.



SO GEHT'S

1. Bei einem Spaziergang oder im Garten finden sich immer wieder leere Schneckenhäuser. Vielleicht können die Kinder auch von zuhause welche mitbringen. Mal sehen, welche unterschiedliche Farben und Formen zusammenkommen.
Die Kinder aber unbedingt daran erinnern, dass sie nur unbewohnte Häuschen nehmen dürfen.
2. Sind genügend Schneckenhäuser gesammelt, formen die Kinder aus der Modelliermasse einen Schneckenkörper. Hier heißt es nun genau hinsehen, wie der Körper der echten Schnecke aussieht. Wie sieht der Kopf und wie der Fuß aus? Wo setzen die Fühler an?
3. Zum Vergleich hat die Kindergärtnerin eine echte Schnecke oder ein Bild.
4. Ist der Körper fertig, wird ein passendes Schneckenhäuschen darauf gesetzt. In welche Richtung sieht das Loch?
5. Vielleicht möchten die Kinder „ihrer“ Schnecke noch einen Namen geben?
6. Wurde lufttrocknende Modelliermasse verwendet, heißt es nun noch gut trocknen lassen, Dann könnte es eine Ausstellung der bunten Schneckenwelt geben oder die Schnecken können auf einem selbstgemalten Spielfeld als Spielfiguren an einem Schneckenrennen teilnehmen.

MATERIAL

- Leere Schneckenhäuser in verschiedenen Größen, Farben und Formen
- lufttrocknende Modelliermasse
- Bild einer Schnecke oder eine echte Schnecke



VARIANTE :

Der Schneckenkörper könnte auch aus anderen Materialien wie Filzwolle, Ton oder Knetmasse gebastelt werden.



Das Gehäuse bietet den Schnecken Schutz vor Fressfeinden und gegen Austrocknung. Je nach Art können Schnecken bei großer Trockenheit und im Winter zusätzlich ihr Schneckenhaus mit einer Membran oder einem Kalkplättchen verschließen. Deswegen genau hinsehen, ob das Häuschen nicht doch bewohnt ist!

Sieht man sich das Schneckenhaus noch genauer an, stellt man fest, dass es meist spiralförmig um eine Spindel gewunden ist. Um festzustellen, ob das Schneckenhaus rechts- oder linksgewunden ist, hält man es so vor sich, dass man auf die Öffnung sieht und die Gehäusespitze nach oben zeigt. Liegt die Mündung nun rechts von der Schalenlängsachse (Spindel), so ist das Gehäuse rechtsgewunden. Die

Richtung der Windung ist für jede Schneckenart typisch! Findet man nun eine Schnecke, die in die spiegelbildlich andere Richtung gewunden ist, hat man großes Glück und einen seltenen „Schneckenkönig“ gefunden!



INFOBOX



Aktionen für Wiesendetektive und Wissensdurstige



➤ Becherlupen 1x1

Die Becherlupe ist ein prima Hilfsmittel um kleine Tiere, Blüten oder interessante Fundstücke aus der Natur genauer betrachten zu können. Vor allem bei kleinen flinken Krabbeltieren haben die Kinder nun Zeit, die Tiere in Ruhe zu beobachten. Dennoch sollten ein paar wichtige Spielregeln eingehalten werden, um für beide Seiten, Tier und Mensch, ein zufriedenstellendes Erlebnis zu ermöglichen. Der Deckel der Becherlupe vergrößert den Inhalt um das 2-fache. Dies kann noch auf das 4-fache gesteigert werden, wenn die grüne Lupe dazu geklappt wird. Der Deckel lässt sich selbstverständlich auch getrennt von der Dose als Lupe verwenden, aber der junge Forscher soll die Einzelteile keinesfalls in die Wiese legen, da sie so schnell verloren gehen!

- ! Es versteht sich von selbst, aber trotzdem hier noch ausdrücklich der Hinweis:
Nur Tiere, die von ihrer Größe auch in den Becher passen, dürfen ihren Weg in den Becher finden.
- ! Schmetterlinge, vor allem die Flügel, sind zu empfindlich und dürfen nicht in die Becherlupe.
- ! Der vorsichtige Umgang mit den Krabbeltieren versteht sich von selbst. Die Tiere dürfen nicht verletzt werden.



➤ Wir suchen eine Wiese



SO GEHT'S

1. Wir informieren uns, was auf einer Wiese alles wächst.
2. Je nach Witterung ziehen wir uns an.
3. Bevor wir losgehen, besprechen wir die Regeln, wie man sich auf einer Wiese zu verhalten hat! Dann machen wir uns auf die Suche.
4. Haben wir eine Wiese gefunden, erkunden wir diese zuerst.
5. Anschließend besprechen wir unsere Entdeckungen und Erlebnisse, sowie Tier- und Pflanzenarten.

ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

- Am Tag darauf haben wir mit den Kindern ein Sachgespräch über die Wiese durchgeführt.
- Anschließend an das Thema Wiese, haben wir eine Massagegeschichte ausprobiert, die sehr gut ankam.

Empfehlung der Kinder
& des Teams des
Kindergartens

„St. Vitus“, Teisbach
- Mäusegruppe -

MATERIAL

- Kleidung, je nach Witterung
- Informationen über „die Wiese“, ihre Pflanzen und Tiere

INFOBOX

- *Massage* → Buch: „Kinder lernen Tiere aus Feld und Wiese kennen“, S. 159 „Auf der Wiese tut sich was“
- *Sachgespräch* → Buch: „Wiese, Ideen für die Kita-Praxis“ S. 7 und S. 40



➤ Pflanzenföhlung für Wiesendetektive (drinnen & draußen)

Hier „begreifen“ die Kinder die Pflanzen mit Hilfe ihres Tastsinnes und/oder den Geruchssinn

SO GEHT`S

1. Die Gruppe wird in Paare aufgeteilt.
2. Der eine Partner setzt sich auf den Boden und bindet sich mit dem Tuch die Augen zu. Er ist der Detektiv und muss sich ab sofort auf seinen Tastsinn verlassen.
3. Der andere Partner (Assistent) sucht sich aus einer Wiese oder einem großen Strauß mit Wiesenblumen fünf verschiedene Pflanzen aus und legt sie vor den Detektiv.
4. Eine der Pflanzen wählt er aus und gibt sie dem Detektiv in die Hand.
5. Nun darf das Kind mit verbundenen Augen die Pflanze vorsichtig „beföhlen“.
6. Sobald der Detektiv glaubt genug betastet zu haben, reicht er die Pflanze an den Assistenten zurück.
7. Dieser legt sie zu den anderen Pflanzen.
8. Jetzt darf der Detektiv die Augenbinde abnehmen.
9. Kann der Detektiv sagen, welche Pflanze er in der Hand hatte?

MATERIAL

- Eine Augenbinde oder ein Tuch zum Verbinden der Augen
- Eine bunte Blumenwiese oder einen großen Strauß Wiesenblumen

VARIANTE 1:

Schwieriger wird es, wenn der Detektiv die gesuchte Pflanze nicht aus fünf wiedererkennen muss, sondern sie in der Wiese wiederfinden soll.



VARIANTE 2:

Der Detektiv riecht an der Pflanze. Dazu hält der Assistent sie unter die Nase des „blinden“ Detektives und zerreibt sie zwischen den Fingern. Dafür sollten aber nur stark duftende Pflanzen, wie Kamille, Schafgarbe oder Echter Dost verwendet werden. Eine Riechprobe durch den Assistenten bietet sich hier an. Nun soll der Detektiv mit seiner „Spürnase“ in der Wiese auf die Suche gehen.

INFOBOX

Die Meisten sehen eine Pflanze nur oberflächlich an und nehmen dabei nur schnell erkennbare Merkmale, wie Farbe der Blüten, Größe und Form der Blätter wahr.

Details bleiben oft unerkant. Schalten wir jedoch den Sehsinn aus, eröffnen sich neue Möglichkeiten die Pflanzen kennen zu lernen. Die feinen Haare am Stängel oder der Blattunterseite, die Biagsamkeit der Blätter oder ihre Anordnung am Stängel und auch der scharfe, milde oder würzige Geruch rücken nun stärker in den Mittelpunkt. Die Eigenschaften einer Pflanze, die man langsam „befühlt“ und „beschnuppert“ hat bleiben einem stärker im Kopf als ein flüchtiger Blick.

Das sichere Erkennen und Einordnen von charakteristischen Eigenschaften ist für die richtige Zuordnung einer gefundenen Pflanze zu einer Art von grundlegender Bedeutung. Hier sind es oft die feinen Unterschiede, die für eine systematische Zuordnung notwendig sind.



➤ Pflanzenfarben selbst gemacht

Aus so gut wie allen Pflanzen lassen sich Farben zum Malen und Färben herstellen, aber nur bestimmte ergeben ein schönes Rot, Gelb oder Grün. Wer hat Lust zu experimentieren und herauszufinden, welche Farbgeheimnisse auf einer Wiese versteckt sind?



MATERIAL

- Blätter, Blüten oder Wurzeln einer Pflanzenart,
- einen Mörser oder Pürierstab
- evtl. ein Sieb
- etwas Wasser
- Speisestärke

SO GEHT'S

1. Pflanzenmaterial in Stücke reißen oder schneiden und
2. dann mit einem Mörser solange bearbeiten, dass sich ein dicker Pflanzenbrei ergibt. Dabei nur immer gleiche Pflanzenbestandteile verwenden, sprich Blüten oder Blätter oder Wurzeln und auch nicht verschiedene Pflanzenarten mischen! Das würde alles nur ein schmutziges braun oder grün ergeben.
3. Wenig Wasser dazugeben und nochmals gut vermischen.
4. Nun kann schon probiert werden, ob sich eine interessante Farbe ergeben hat.
5. Eventuell die Masse noch durch ein Sieb streichen und die Farbe ist fertig.



VARIANTE

1. Kleingeschnittenes Pflanzenmaterial mit wenig Wasser etwa 10 – 15 Minuten kochen,
2. dann mit einem Pürierstab fein pürieren.
3. Gibt man nun etwas Speisestärke dazu und kocht das ganze nochmal auf, wird die Farbe dickflüssiger.
4. Farbe kurz abkühlen lassen und schon kann damit gemalt werden.

INFOBOX

Hier nun ein kleiner Tipp, welche Wiesenpflanzenblüten besonders kräftige Farben ergeben:

Gelbtöne:

- Löwenzahn, Odermennig, Wiesen-Flockenblume, Frauenmantel oder Rainfarnblüten

Grüntöne:

- Johanniskrautblüten

Aber auch wenn man über den „Wiesenrand“ hinaus in Garten und Wald blickt, kann die Farbpalette wunderbar ergänzt werden:

- | | |
|--|------------------|
| • Rote Bete | → rot bis pink |
| • Rotkohl | → violett |
| • Spinat | → grün |
| • Zwiebeln (Schalen) | → rotbraun |
| • Brombeeren (Beeren oder Blätter) | → rot oder grün |
| • Holunderbeeren (Beeren oder Blätter) | → blau oder grün |

Naturfarben sind eher durchscheinend und ähneln Aquarellfarben. Am besten halten sie sich in einem Glas im Kühlschrank.

Tipp: Auch durch die Zugabe eines Bindemittels (z. B. Öl oder Zuckerwasser) kann die Deckkraft verbessert werden.



➤ Experiment mit Farbkreisen

Haben Insekten Lieblingsfarben auf die sie fliegen?



SO GEHT'S

1. Auf die verschiedenen Papierfarben jeweils einen Kreis mit etwa 20 cm Durchmesser zeichnen und ausschneiden.
2. Die Kreise nun auf eine Blumenwiese legen.
3. Nun heißt es Geduld bewahren und in Ruhe die Kreise beobachten.
4. Sind die Kinder sehr ungeduldig, kann man die Kreise auch erst einmal auf der Wiese verteilen und dann ein Spiel machen. Sieht man wieder nach den Kreisen, muss man sich ihnen allerdings langsam nähern, damit die Insekten nicht wegfliegen.

MATERIAL

- Papier in den Farben Weiß, Gelb, Rot, Blau und Grün
- Schere
- Bleistift
- Zeichenvorlage „Kreis“ mit einem Durchmesser von ca. 20 cm



FORSCHERFRAGEN

- Wie lange dauert es, bis sich das erste Insekt auf einem Kreis niederlässt?
- Auf welche Farben fliegen mehr Insekten? (eventuell eine Strichliste anfertigen)
- Gibt es auch Unterschiede zwischen verschiedenen Arten von Insekten?

ERWEITERUNG DES EXPERIMENTES

1. Man fertigt zwei gelbe Kreise an.
2. Dann wird auf einen Kreis eine große Blüte gezeichnet, der andere bleibt wie er ist.



WEITERE FORSCHERFRAGE

- Lassen sich durch ein Muster mehr Insekten anlocken?

INFOBOX

Als Lohn für die Bestäubung der Blüten mit Pollen, bieten die Blüten den Pflanzen vor allem süßen Nektar an. Um die Insekten aber auf sich aufmerksam zu machen und direkt zu den Pollen zu leiten verfolgen sie unterschiedliche Strategien. Sie locken mit besonderen Blütenformen, ihrem Duft und auch mit ihrer Farbe. Oft ist die Blütenmitte durch ein Muster von der Umgebung abgehoben um die Insekten gezielt zu leiten. Gerade Bienen finden so ihren Weg zu Pollen und Nektar schneller als zum Beispiel Fliegen, die darauf nicht reagieren.

Interessant ist, dass Insekten die Blumenwelt noch vielfältiger sehen als wir, denn sie haben einen anderen Farbensinn. So kann eine Biene auch das für uns unsichtbare ultraviolette Licht erkennen.



➤ „Aug in Aug“ mit der Natur – Aus dem Blickwinkel eines Käfers oder einer Ameise

Unterwegs in einem wilden Dschungel – Wie sieht eigentlich die Welt für Käfer und Ameisen aus?

SO GEHT`S

1. Jedes Kind bekommt ein abgegrenztes Stück Wiese zu geteilt, oder es bewegt sich entlang einer gespannten Schnur.
2. Die Kinder krabbeln langsam und vorsichtig durch die Wiese, möglichst nah am Boden. Dabei betrachten sie ihre Umgebung durch ihr „Käfer- oder Ameisenauge“ (=Klopapierrolle).
3. Sobald sie ein Tier entdecken, sollen sie dieses genau beobachten. Was macht es? Wie bewegt es sich



fort? Was frisst es? Was macht das Tier, wenn ihm ein anderes begegnet?

MATERIAL

- Eine hohe bunte Blumenwiese
- eine leere Klopapierrolle
- eventuell eine Schnur
- eine kleine Schaufel, für die Gruppe „unter der Erde“
- Bilder einer Pflanze mit Wurzel, Stängel, Blättern und Blüte und verschiedener Wiesenbewohner (Regenwurm, Maulwurf, Vogel, Hummel, Käfer, Ameise usw.)



VARIANTE 1:

Die Kinder bekommen als Aufgabe, nach ganz bestimmten Tieren Ausschau zu halten. Zum Beispiel: „Ihr seid jetzt Ameisen und sucht eure Artgenossen!“ „Was erlebt ihr auf eurem Weg durch die Wiese?“ Die Übung kann bis zu einer halben Stunde dauern. Danach können sich die Kinder in einer „Wiesenrunde“ gegenseitig von ihren Wiesenabenteuern erzählen.

VARIANTE 2:

Die Kinder sollen sich eine bestimmte Pflanzenart näher betrachten. Können sie hier Insekten entdecken? Welche? Finden sie das gleiche Insekt auch auf anderen Pflanzen der gleichen Art? Und können sie dieses Insekt auch auf anderen Pflanzenarten entdecken? Diese Aktion dient dazu Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Insekten herzuleiten.

VARIANTE 3:

Als Aufgabe an die Kinder steht die Überlegung, ob jedes Tier in jeder Höhe der Wiese vorkommt. Kommen manche Tiere nur in bestimmten Stockwerken vor?

Dazu kann die Gruppe in vier kleinere Gruppen unterteilt werden. Die Gruppen „**in der Erde**“, „**auf der Erde**“, „**im Blätterwald**“ und „**bei den Blüten**“ sollen jeweils beobachten und untersuchen welche Tiere in diesem Bereich vorkommen und sie sollen überlegen welcher Bereich der Pflanzen (Wurzel, Blätter, Blüten) hier zu finden ist. Vielleicht kann gemeinsam noch überlegt werden, was das Besondere der verschiedenen Stockwerke ist (hell/dunkel, trocken/feucht). Durch das Legen passender Bilder in einer „Wiesenrunde“ kann das entdeckte den anderen gezeigt werden. Passende Bilder verschiedener Tiere und der einzelnen Stockwerke, stellt die Erzieherin/ der Erzieher vor der Forschertour zusammen.



Die Kinder sehen die Wiese normalerweise immer aus der Perspektive von oben, mit etwas Abstand. Mit dieser Übung kommen sie der Natur ganz nah, sind sozusagen auf Augenhöhe mit ihr. Zum einen lässt bereits der Wechsel in der Perspektive vieles neu und anders aussehen. Das Gras wirkt wie ein Urwaldschengel und die bunten Blütenköpfe „am Himmel“ wirken von unten betrachtet ganz anders. Außerdem fokussieren sich die Kinder beim Blick durch die Klopapierrolle stärker auf die Details.

Sie können und dürfen sich Zeit nehmen, die Abenteuer und Leistungen der kleinen Insekten zu beobachten.

Vielleicht erstaunt es so manchen, wie leicht eine kleine Ameise an einem Grashalm oder Blütenstängel nach oben klettert. Und was will sie dort eigentlich?

In einer Wiese kann ganz schön was los sei. 3500 Tierarten haben hier ihren Lebensraum

Außerdem ist eine Wiese in verschiedene Stockwerke eingeteilt: die Bodenschicht – der Keller der Wiese, die Streuschicht – das Erdgeschoss, die Blatt – und Stängelschicht – der erste Stock und die Blütenschicht – das Dachgeschoss der Wiese.

Es gibt die Tiere, die nur in bestimmten Stockwerken vorkommen und andere wieder finden sich in mehreren.

Außerdem gibt es Insektenarten die auf eine ganz bestimmte Pflanzenart spezialisiert sind. Fehlt diese Pflanze auf der Wiese, fehlt auch das Insekt.



➤ Der Fotograf und seine Kamera

Diese Aktion schärft den Blick der Kinder für eine genaue Beobachtung der Natur.

MATERIAL

- eventuell Papier und Stifte

SO GEHT'S

1. Für diese Aktion sucht sich jeder einen Partner: ein Kind ist der Fotograf, das andere ist seine Kamera.
2. Die „Kamera“ hält die Augen geschlossen, während der Fotograf sie auf der Suche nach einem außergewöhnlichen Bild in der Natur führt. Dabei den Fotografen darauf hinweisen, dass er nicht nur nach besonders eindrucksvollen Naturmomenten Ausschau halten soll, sondern seine wertvolle Kamera äußerst vorsichtig zu führen hat!
3. Hat der Fotograf ein für ihn besonderes Motiv entdeckt, stellt er seine „Kamera“ genau vor das „Motiv“ und betätigt den „Auslöser“ seiner Kamera, in dem er zweimal auf die Schulter des anderen Kindes tippt. Die „Kamera“ öffnet dann ihre „Linse“ (Augen) und betrachtet das Motiv. Dann soll der Fotograf im Stillen langsam bis drei zählen und noch einmal auf die Schulter der „Kamera“ tippen. Damit ist die Aufnahme abgeschlossen, die „Kamera“ schließt die Augen wieder und der Fotograf führt die „Kamera“ weiter.
4. Nach etwa vier Aufnahmen wechseln „Fotograf“ und „Kamera“ ihre Rollen.

Empfohlen von der
Streuobst-Pädagogin
Manuela Lorenz



5. Während der Aktion sollten die Kinder nur das Allernötigste sprechen, damit das Erleben der „Aufnahmen“ für die „Kamera“ noch intensiver wird. Klappt es mit dem „Auslösen“ der Kamera nicht richtig, kann der Fotograf zusätzlich zum Tippen auf die Schulter noch „Auf“ und „Zu“ sagen.

VARIANTE

- Sind die Kinder noch zu klein oder unsicher, sich von jemand anderem mit geschlossenen Augen führen zu lassen, kann man versuchen, diese Aktion in den Sitzkreis zu holen.
- Die Kinder sitzen mit geschlossenen Augen im Kreis. Die Spielleitung hat einen interessanten Gegenstand aus der Natur, eine Blüte, ein Insekt in der Becherlupe, ein Blatt oder einen Stein und reicht es dem ersten Kind links von sich. Dieses darf erst die Augen öffnen, wenn es am Bein oder der Schulter angetippt wird.
- Nun kann es wieder für drei Sekunden das Objekt betrachten. Ist die Zeit um wird es wieder von der Spielleitung angetippt und gibt nun selber das Objekt weiter. Danach zählt es bis drei und tippt den Nachbarn links von sich wieder an, dass die „Aufnahme“ vorbei ist und er das Objekt weitergeben muss. Dann schließt das Kind selbst wieder die Augen.

ERWEITERUNG DER AKTION

- Jedes Kind könnte zum Abschluss die „Aufnahme“, die ihm im Kopf geblieben ist, versuchen zu malen und damit festzuhalten.



Der Fotograf kann die Kamera führen, indem er sie vorsichtig am Arm fasst und langsam in die gewünschte Richtung führt, wobei er gut auf Hindernisse achten muss. Oder die Kamera fasst den Fotografen an der Hüfte und geht langsam Schritt für Schritt hinter ihm her. Bei Gefahrenstellen, tiefhängende Äste oder Hindernisse am Boden muss der Fotograf die „Kamera“ warnen.

Der Fotograf kann/soll auch Motive aussuchen, die in „Nahaufnahme“ gemacht werden. Das heißt die „Kamera“ wird ganz nah an das Motiv, zum Beispiel eine besonders schöne Blume, herangeführt.

Diese Aktion schärft nicht nur den Blick auf die Dinge, sondern beim Gehen mit geschlossenen Augen auch die anderen Sinne und das Vertrauen zum Aktionspartner.



➤ Großes Schneckentreffen

Eine Schnecke auf der Hand zu spüren und zu beobachten, wenn sie langsam aus ihrem Häuschen kriecht, dafür braucht man eine ruhige Hand und etwas Geduld....

Aber Schnecken bieten noch viel mehr!



MATERIAL

- Schnecken mit Häuschen
- Glas- oder Plexiglasplatte
- wasserfester Stift
- Wasser
- Salatblatt
- Schnur

SO GEHT'S

1. Zuerst den Kindern erklären, dass sie beim Umgang mit den Schnecken vorsichtig sein sollen und die Tiere nicht verletzen dürfen!
Das Schneckenhaus ist sehr zerbrechlich, es darf nicht zu fest gedrückt werden oder auf den Boden fallen. Auch darf nicht zu fest an einer Schnecke gezogen werden, wenn sie sich an einem Untergrund festgesaugt hat, sonst wird sie verletzt und stirbt. Am besten am Gehäuse die Schnecke seitlich vom Untergrund abziehen.
Die meisten Kinder kennen die Schnecken nur als „Feind“ der Gartenpflanzen oder ekeln sich davor. Eine gute Möglichkeit neues faszinierende Seiten kennen zu lernen.
2. Dann sammeln die Kinder Schnecken mit Häuschen im Garten.
3. Hat jeder „seine“ Schnecke kann er diese erstmal in Ruhe betrachten. Es genügt auch, wenn immer zwei oder drei Kinder eine gemeinsame Schnecke beobachten.



FORSCHERFRAGEN

- Wer hält seine Hand so ruhig, dass seine Schnecke als erste ganz „aus dem Häuschen“ ist?
- Wie fühlt es sich an, wenn die Schnecke langsam über die Hand krabbelt?
- Sehen alle Schnecken ganz gleich aus oder gibt es Unterschiede?

WEITERE FORSCHEREXPERIMENTE

- Schnecke auf eine Glas- oder Plexiglasscheibe setzen und so auch von unten betrachten:
 - Wie bewegt sie sich fort?**
 - ⇒ Schleimausscheidung am Kopf
 - ⇒ Wellenförmige Bewegung der Kriechsohle
- **Wie frisst die Schnecke?**

Bietet man der Schnecke auf der Glasplatte Futter (z. B. ein Blatt Salat) an, kann man auch beobachten, wie sie mit ihrer Raspelzunge (Radula) frisst.

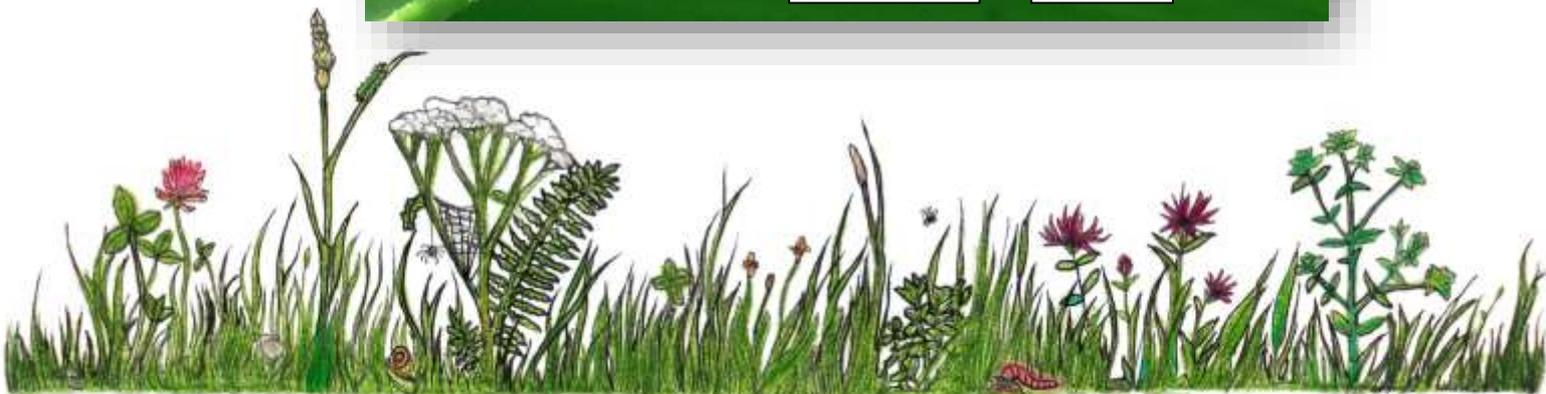
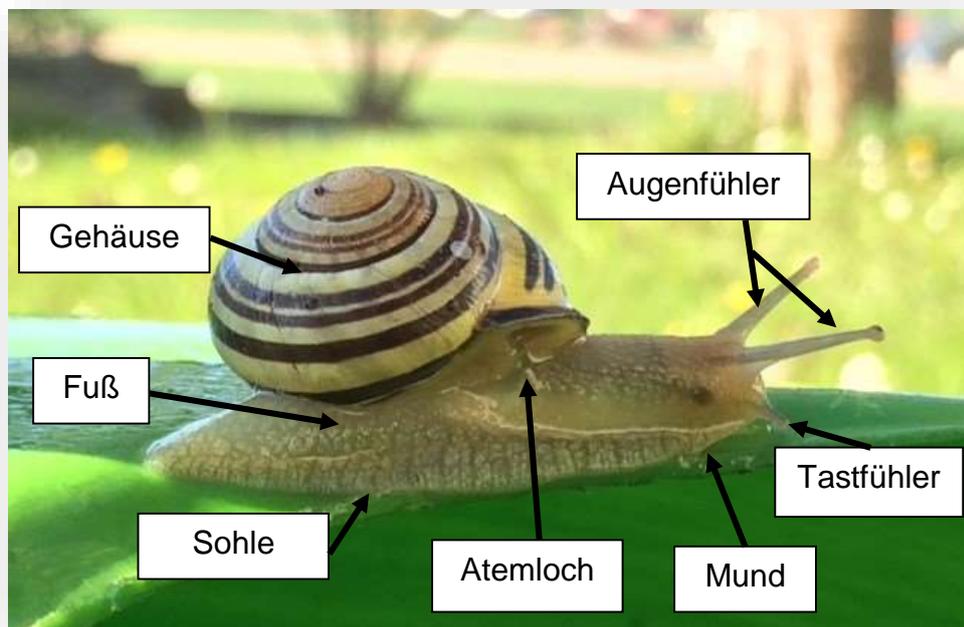
Diese Raspelzunge kann man auch spüren, wenn man etwas Futterbrei (Mehl mit Wasser vermischt) auf den Finger schmiert. Wer traut sich?
- **„Langsam wie eine Schnecke?“**

Man kann den Weg der Schnecke auf einer Unterlage (am besten etwas befeuchten) nachzeichnen und mit einem Stück Schnur nachmessen. Misst man wie weit sich die Schnecke in fünf (oder zehn) Minuten kriecht, können alle miteinander überlegen, wie weit die Schnecke in einer Stunde kriecht. Ist sie wirklich langsam oder doch ganz schön flott?

 - ⇒ Faden zwölfmal (oder sechsmal) so lang verlängern.



- **Wie reagiert die Schnecke auf Licht?** Die Schnecke mit der Hand beschatten. Was passiert? ⇒ Schnecke zieht sich ganz oder teilweise in ihr Haus zurück.
 Warten bis die Schnecke wieder ganz aus ihrem Gehäuse kommt, oder mit einer anderen Schnecke weiterarbeiten. Dann mit einer Taschenlampe gezielt andere Körperteile der Schnecke beleuchten. Was passiert? ⇒ Schnecke zieht sich ganz oder teilweise in ihr Haus zurück.
 ⇒ Die Augen der Schnecke sitzen auf den Fühlern, aber sie besitzt weitere lichtempfindliche Sinneszellen am Körper in ihrer Haut. So erkennt sie schnell Fressfeinde und kann sich in ihr schützendes Haus zurückziehen.
- Abschließend könnte man noch auf jede Schnecke mit einem wasserfesten Stift eine Zahl schreiben (oder die Initialen des „Schneckenfinders“) und die Schnecken wieder an dem Ort aussetzen, an dem sie gefunden wurde. Nun kann man in den nächsten Tagen (oder Wochen) immer wieder Schnecken finden, und beobachten, wie die Schnecken im Kindergarten ihre Wege ziehen. Spannend ist auch, auf einer großen Karte vom Garten den Startplatz und die jeweiligen Fundorte der Schnecken einzuzeichnen.



Schneckenfakten:

- Der Schneckenschleim schützt sie vor Krankheiten, gegen Austrocknung und erleichtert die Fortbewegung.
- Können mit Hilfe des Schleims auch glatte Wände hoch wandern und scharfe Kanten überwinden.
- Schnecken schaffen etwa 3 m/h; in einer Nacht bewältigen sie etwa 25 m Wegstrecke
- Futter können sie über eine Distanz von 50 m wahrnehmen.
- Die Lichtsinnesorgane sitzen auf den langen Fühlern. Die unteren kleineren Fühler dienen der Schnecke zum Tasten und Fühlen.
- Die Kleinen Schnirkelschnecken und die Weinbergschnecken richten in einem Garten nur wenig Schaden an. Auch der Tigerschlegel (eine gefleckte Nacktschnecke) ist eher nützlich, da er neben abgestorbenen Pflanzenteilen auch so manchen Pflanzenschädling (Insekten, Maden, Larven) mitvertilgt. Schaden verursachen auf dem Acker und im Gemüsebeet vor allem die Spanischen Wegschnecken.



➤ Der Malkasten der Natur



MATERIAL

- ein Blatt Papier
- ein Klebestift oder ein doppelseitiges Klebeband



GEHT'S

1. Auf einem weißen Blatt Papier wird ein doppelseitiges Klebeband geklebt oder mit einem Klebestift Kleber verteilt.
2. Nun bekommen die Kinder die Aufgabe Pflanzenteile mit verschiedenen Farben zu suchen, und auf dem Kleber zu verteilen.
3. Dies kann, je nach Alter der Kinder, kunterbunt durcheinander erfolgen oder schön nach Farbtönen sortiert sein. Wird nach verschiedenen Farbabstufungen sortiert, erzielt man einen größeren Aha-Effekt, der die Kinder erkennen lässt, wie viele verschiedene Farbnuancen in der Natur zu finden sind.
4. Sind die Kinder fertig, werden die Kunstwerke gemeinsam bestaunt. Jeder kann anschließend etwas Sand oder feine Maulwurfserde über dem Bild verteilen und dann abschütteln, damit der Kleber gebunden ist.
5. Jeder kann am Ende einen „Malkasten der Natur“ als Erinnerung mit nach Hause nehmen.



ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

- Erwischt man eine Wiese mit wenig oder kaum Blüten, kann man diese Aktion mit verschiedenen Grüntönen durchführen. Denn auch hier bietet die Natur eine große Variationsbreite von hellgrün über gelbgrün, blaugrün bis zu kräftigem dunkelgrün.

INFOBOX

Warum gibt es denn so viele Farben bei den Pflanzen?
Nun das Blattgrün (Chlorophyll) ist ein Farbstoff, der der Pflanze dazu dient mit Hilfe von Sonnenenergie aus energiearmen Stoffen, energiereiche Stoffe zu produzieren. Diese braucht die Pflanze zum Leben.

Aber auch die Farben der Blüten kommen von verschiedenen eingelagerten Farbstoffen, die der Pflanze sehr nützlich sind. Denn durch ihre auffällige Färbung, finden die Insekten die Blüten leichter. Die Pflanzen werden dadurch für die Insekten attraktiver und die Bestäubung der Pflanze und damit ihre Fortpflanzung, ist gesichert.

Übrigens sehen viele Insekten die Farben anders als wir Menschen. Besonders gut wurde dies bei Bienen erforscht. Zum Beispiel können Bienen kein Rot sehen, sie sehen es als Schwarz. Unser „Gelb“ erscheint den Bienen Purpurfarben, Dafür können sie UV-Licht sehen, welches uns Menschen verborgen bleibt. Dies wird von vielen Pflanzen auch genutzt und lässt die Blüten für Bienen besonders „leuchten“.



Geschichten von Wiesentöchtern und Naturverstehern

➤ Wie die Wiesen zu ihren Kleidern kamen

Es gab einmal eine Zeit, in der alle Wiesen noch gleich ausgesehen haben.

Doch die Mutter Erde hatte ihre liebe Not mit ihnen. Jedes Mal, wenn anlässlich eines Festes die Wiesen ihre Blumenkleider anziehen durften, gab es Zank und Streit. Jede Wiese wollte die Schönste sein. Mutter Erde konnte diesen Ärger nicht länger ertragen. Da kam ihr eine Idee. Sie gab jedem Wiesenkind ein Zimmer. Dieses Zimmer sollte von den Wiesenkindern nach eigenem Willen gestaltet werden. Schließlich verteilte sie die vorhandenen Blumenkleider gleichmäßig auf alle ihre Kinder. Für den nächsten Tag kündigte sie eine Modenschau an. Das schönste Kind der Kür dürfte das Zimmer sein Eigen nennen und müsste die Kleider, die es bekommen hatte, nicht mehr mit den anderen teilen.

Am nächsten Morgen schaute Mutter Erde neugierig in jedes Zimmer hinein. Ihre älteste Tochter Sumpfine hatte sich ihr Lieblingskleid, das leuchtendgelbe Sumpfdotterblumenkleid, übergezogen. Damit es besonders frisch leuchtete, hatte sie in ihrem Zimmer Wasser angestaut. Ihre Lieblingsschwester Mädesüß hatte natürlich versucht, ihr alles nachzumachen. So schlängelte sich ein kleiner Bach in ihrem Zimmer entlang. Aber sie trug ein herrliches Pestwurzkleid mit roten Blutweiderichblüten. Mutter Erde war ganz verzückt, so hübsch sah sie aus. Sie wurde ganz neugierig, wie sich wohl ihre jüngeren Töchter gekleidet hatten. Die wohlgenährte Wiesentochter Blauglöckchen strich sich über ihre Glatthaferhaare und weinte. Als sie Mutter Erde sah, klagte sie erst recht. Schließlich berichtete sie, dass sie ihr blauweißes Lieblingskleid anziehen wollte, aber alle Blüten ließen ihre Köpfchen hängen. Mutter Erde betrachtete die blauen Blüten von Wiesensalbei, Storchschnabel, Glockenblumen und Ehrenpreis. Tatsächlich, sie und auch die weißen Dolden des Wiesenkerbels schauten traurig drein. Aber Mutter Erde wusste Rat. Sie holte eine Regenwolke und lies die



Blumen kräftig trinken. Schon erstrahlte das Blumenkleid von Blauglöckchen im Sonnenlicht. Sofort schob sich ein Lächeln in das Gesicht des Wiesenkindes und es verkündete: "Ich werde die Schönste sein."

Die Wiesentochter Sonnenröschen lächelte darüber. Zu ihrem weichen Trespenhaar trug sie ein elegantes Orchideenkleid. Sie war sich sicher, dass die anderen keine Chance hätten. Jedoch bat Mutter Erde sie, das empfindliche Kleid zu schonen. Traurig zog sie sich das kostbare Gewand aus. Dann entschloss sich Sonnenröschen zu ihrem bunten Kleid mit zartem Federgras, blauen Lein- und Wickenblüten, Heideröschen und Erdflechten. Ob sie so wohl eine Chance hätte? Tausendschönchen, das jüngste aller Wiesenkinder, war mit ihrer Schwester Butterblume in einen heftigen Streit geraten. Beide wollten das schöne Weidelgrashaar zu ihren Lieblingskleidern tragen. Mutter Erde schlichtete den Streit, indem sie beiden solch eine Haarpracht gab. Tausendschönchen trug dazu ihr weißes Kleid aus Gänseblümchen und Weißklee. Butterblume präsentierte stolz ihr dottergelbes Löwenzahnkleid mit weißen Mustern aus Wiesenkerbel und roten Punkten von Ampfer.

Nun schritten alle Wiesenkinder permanent um Mutter Erde herum und forderten, dass sie die Schönste küren sollte. Mutter Erde war in Bedrängnis. Sie wollte keines ihrer Kinder traurig stimmen, aber alle Töchter wollten eine Entscheidung von ihr. Und das war schwierig, alle Wiesen und auch die Einrichtung der Zimmer waren so hübsch. Darum entschied Mutter Erde, dass alle ihre Kleider für immer anbehalten und von nun an auch die eingerichteten Zimmer selbst besitzen dürfen.

Seit dieser Zeit können wir uns an den verschiedensten Wiesen erfreuen.

Aus: „Wiesenfühlungen“ (vgl. Literaturverzeichnis)



➤ Der Fuchs als Heiler

Jeden Tag erfreute sich der junge Bauer Jacob bei seiner Arbeit auf dem Feld und auf den Wiesen an dem bunten Treiben der Tiere. Er summte zusammen mit den Hummeln ein Frühlingslied, wenn er im März das Getreide aussäte. Im Juni bei der Wiesenmahd tollten kleine Fuchskinder zu seinen Füßen herum und im Oktober bei der kartoffelесе winkte er den Gänsen nach, die über ihn hinweg in den Süden zogen.

An einem schönen Augusttag schwang der Bauer kräftig die Sense, denn er wollte mit der Wiese noch vor Sonnenuntergang fertig werden. Es dämmerte schon. Von der Stirn des Bauern rann der Schweiß. Plötzlich bemerkte Jacob einen jungen, rotbraunen Fuchs in der Ferne. Er hielt mit der Arbeit inne, um das Tier nicht zu verscheuchen. Dann sah er, wie Reineke mit allen Vieren gleichzeitig in die Höhe sprang. Das sah lustig aus. Jacob verbiss sich das Lachen und bewegte sich nicht, um den Fuchs nicht zu erschrecken. Dann sah er, dass der Fuchs eine Maus verspeiste. Und da! Schon wieder hatte er eine gefangen. „So ein fleißiger Mäusejäger“, dachte er, „der wäre eine gute Hilfe gegen die Mäuseplage auf meinem Getreidespeicher.“

Immer dichter kam der Fuchs an den Bauern heran. Beim nächsten Sprung jaulte der rotbraune Mäusefänger plötzlich laut auf. Jacob sah, dass er sich an einem Hinterfuß beleckte und stark humpelte. Eine Scherbe war ihm zum Verhängnis geworden. Aber was war das? Der Fuchs humpelte gezielt zu einer Pflanze, legte seine Pfote darauf ab und fraß nebenbei von Gänseblümchen. Nach einer Weile trottete er davon und die Wunde schien schon ein wenig geheilt zu sein. Der Bauer betrachtete neugierig dieses wundersame Heilkraut und stiefelte heimwärts, um seiner Familie von diesem schönen Erlebnis zu berichten.

Am nächsten Tag schwang er wieder den ganzen Tag die Sense, um seine Wiesen zu mähen. Die Sonne brannte herunter und Jacob war weitab mit seinen Gedanken. Plötzlich stieß die Sense gegen einen großen Feldstein, wurde zurückgeschleudert und verletzte seine linke Wade. Jacob schrie vor Schmerz auf und musste sich erst einmal ins Gras setzen. Er war allein, was sollte er jetzt machen? Da fiel ihm der Fuchs ein, der sich mit einer bestimmten Pflanze selbst geholfen hatte. Der Bauer suchte diese Pflanze und legte sich die zerquetschten Blätter auf seine Wunde. Und wirklich, es hörte auf zu bluten und ihm ging es gleich besser. Von den Gänseblümchen pflückte er Blüten und Blätter und kochte sich zu Hause davon einen heilenden Tee.



Nach ein paar Tagen konnte Jacob dank der Heilkräuter wieder arbeiten gehen. Die Pflanze, deren Blätter so schnell kühlend geholfen hatten, nannte er Wegereich, da sie reichlich entlang der Wege wuchs. Und wenn der Bauer oder eines seiner Kinder mal wieder eine kleine Verletzung hatten, waren Gänseblümchen und „Wegereich“ überall vorhanden. Aus dem „Wegereich“ wurde „Wegerich“. Die heilenden Blätter trägt er auch heute noch.

Aus: „Wiesenführungen“ (vgl. Literaturverzeichnis)

➤ Die Sprache der Tiere

Berit, ein aufgewecktes fünfjähriges Mädchen, war heute schon viel früher wach als ihre Familie. Sie zog sich an und schlich leise zum Bett ihrer Schwester. Die aber zog ihre Bettdecke über den Kopf und murmelte schläfrig: „Lass mich, heute zum Sonnabend will ich endlich mal ausschlafen!“ Berit langweilte sich. Plötzlich fiel ihr ein, dass ihr gestern eine kleine schwarze Katze auf dem Weg zur großen Kuhweide begegnet war. Sie schnappte sich Jacke und Schuhe und schlich aus der Wohnung.



Es war Mai und die Luft war erfüllt von zahlreichen Düften und Vogelgesängen. Berit blickte noch einmal zurück, atmete tief durch und stiefelte los. An der Kuhweide angekommen blickte sie sich suchend um, aber nirgends war die schwarze Katze zu sehen. Auch hinter den alten Weiden war sie nicht. Dann erblickte sie die zahlreichen Farben der verschiedensten Blüten. Sie legte sich auf die Wiese und betrachtete die Blumen. Dann drehte sie sich auf den Rücken, betrachtete die großen, weißen Haufenwolken am Himmel und schloss die Augen. Berit vernahm das Summen der Hummeln und das Trällern der Feldlerchen. Plötzlich erhob sich ein feines Stimmchen: „Sei doch vorsichtig, du zerreißt mir meine Wohnung.“ Erschrocken drehte sich Berit um und bestaunte eine farbenfrohe Kreuzspinne, die ihr rundes Netz gerade wieder reparierte. Und rechts von ihr hörte sie zwei Fliegen über einem kleinen Haufen Hasenköttel streiten: „Ich habe ihn zuerst gesehen, er gehört mir!“ – „Nein, das hier ist mein Revier, ich habe das Anrecht darauf!“ Berit freute sich: „Man, das ist ja irre, ich kann die Sprache der Tiere verstehen.“ Sie legte sich vorsichtig in die Nähe einer Glockenblume und hörte zwei Feldhummeln



zu: „Du kannst schon weiterfliegen und den anderen Bescheid sagen, wo das Rotkleefeld ist. Ich muss mir erst mal die Pollen aus meinem Fell bürsten, dann komme ich nach.“ Das hörte auch eine Wiesenhummel, die sogleich zu den ersten Blüten flog, um sie seitlich aufzubeißen und den Nektar zu stibitzen. Auf einer breiten Blütendolde der Wilden Möhre schubsten und drängelten sich Schwebfliegen, blaue und goldene Schmeißfliegen und Bienen. Und Berit hörte sie laut schlürfen. Dann sagte einer der blau glänzenden Brummer: „Ich habe genug von den Pollen und werde erst mal rüber zu den großen Kuhfladen fliegen. Dort ist gerade eine große Versammlung zur Eiablage.“ Kurz darauf düsten alle blauen und auch ein paar goldene Schmeißfliegen von der weißen Blüte weg. Die Schwebfliegen waren froh: „Endlich haben wir mehr Platz“, surrten sie.

Berit war ganz aufgeregt, dass sie die Tiere verstand. Doch wem sollte sie diese Neuigkeit erzählen? Sie nahm sich vor, den Tieren noch ein bisschen zuzuhören und dann schnell nach Hause zu gehen. Jedoch als sie sich vorsichtig der Versammlung verschiedenster Insekten auf einer weißen Doldenblüte näherte, vernahm sie hinter sich ein furchtbares Getöse. Berit bekam Angst, schloss die Augen und presste sich auf den Boden, aber der krach hörte nicht auf. „Weg! Weg! Nichts wie weg! Flüchtet so schnell ihr könnt!“ schrien die dicken Brummer auf der wilden Möhre. Da nahm sie all ihren Mut zusammen und öffnete die Augen. Und sie erblickte – einen Traktor, der gerade die Wiese mähte.



Sie sprang auf und rannte von der Wiese. Als sie sich jedoch wieder den Insekten am Wiesenrand zuwandte, so vernahm sie nur noch Summen und Brummen. Hatte sie etwa nur geträumt? Aber nein. Die Insekten hatten ihr doch das Leben gerettet. So rannte sie rasch heim, um ihrer Familie von dem aufregenden Erlebnis zu erzählen.

Aus: „Wiesenfühlungen“ (vgl. Literaturverzeichnis)



➤ Interview auf der bunten Couch

„**M**ama mach das Radio lauter!“ rufen die sieben Marienkäferkinder von Frau Siebenpunkt. Gespannt sitzt die Marienkäferfamilie im Kreis auf ihrer Löwenzahnblüte und lauschen der Stimme des Radiosprechers aus dem Löwenzahnradio.

W: „Hier spricht Radio Krabbel-Hupf-Flieg. Ich begrüße sie zur heutigen Sendung mit dem in Rundfunk und Fernsehen bekannten Buchautor Hr. Dr. Felix Siebenpunkt auf der bunten Couch. Vielen Dank Herr Siebenpunkt, dass sie hier in unser Studio zur Sendung – auf der bunten Couch- gekommen sind. Herr Siebenpunkt was hat sie bewegt ein Buch über den Rückgang an Insektenarten zu schreiben?“

S: „Vielen Dank Herr Weitsprung für die Begrüßung. Ja das hat zwei Gründe. Zum einen liebe ich es, mich auf unserer Hauswiese mit meinen Freuden zu treffen und zu feiern. In den letzten Jahren sind jedoch viele meiner Bekannten verstorben. Das hat mich traurig gemacht. Seit einigen Jahren beobachte ich, dass unsere Wiesengesellschaft immer kleiner wird. Es kommen immer weniger Insektenkinder zur Welt. Manche Arten wie der Schachbrettfalter oder der Schwalbenschwanz wohnen seit fünf Jahren nicht mehr bei uns. Da habe ich mich gefragt warum das so ist. Der andere Grund ist - ich möchte unseren Kindern eine bunte Zukunft mit vielen Freunden ermöglichen.“



W: „Eine bunte Zukunft. Das ist das Stichwort. Ihr Buch mit dem Titel „Unsere bunte Zukunft!“ ist ja ein Bestseller auf der internationalen Insektenbuchmesse“ in diesem Jahr geworden. Wie erklären Sie sich diesen Erfolg?“

S: „Ja - Herr Weitsprung das war für mich überwältigend. Ich habe viele Nachrichten mit der Insektenpost oder per Insekt-SUMS bekommen. Ich denke viele Insekten bewegt die Verarmung auf Ihren Wiesen. Wir Insekten haben ja schon immer eine besondere Liebe zu unseren Blumen. Das es immer weniger Blumen gibt, tut uns im Herzen weh.“

W: „Nun erzählen Sie uns doch einmal von ihrer Studie.“



S: „Vor genau drei Jahren habe ich begonnen Interviews mit Schmetterlingen, Heuschrecken, Käfern, Libellen, Asseln, Wanzen und Spinnen durchzuführen. Danach habe ich mich noch mit den Vögeln auf unseren Wiesen und den angrenzenden Hecken und Waldrändern unterhalten. Das Ergebnis war sehr interessant. Alle Tiere hatten den dringenden Wunsch mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Viele Tiere haben das Gefühl, dass die Menschen uns iere nicht verstehen. Sie wünschen sich eine Konferenz mit den Menschen. Das war für mich der Grund zunächst nach Übersetzern für Tiersprachen zu suchen.“

W: „Da möchte ich gerne nachfragen. Warum wollen die Insekten und Vögel mit den Menschen sprechen? Was soll das Ziel der Gespräche sei?“

S: „Sehr geehrter Herr Weitsprung danke für diese wichtige Frage. Ziel der Tiere ist es die Menschen besser zu verstehen. Viele Tiere habe das Gefühl, dass manche Menschen nicht nur uns Tiere, sondern auch sich selbst und ihr Handeln nicht richtig verstehen. Wir Tiere wissen zum Beispiel wie wichtig Abhängigkeiten und gute Beziehungen sind. Wir Insekten brauchen den Nektar und Pollen der Blumen. Die Vögel wissen, dass sie uns als Nahrung brauchen. Die Menschen dagegen scheinen zu glauben, dass sie uns Tiere nicht wirklich brauchen, sonst würde sie sich mehr dafür einsetzen, dass unsere Wiesen bunt bleiben.“

W: „Waren Sie auf dann Ihrer Suche nach Übersetzern zwischen Tieren und Menschen erfolgreich?“

S: „Ach her je - das war richtig Arbeit - Herr Weitsprung. Wissen Sie – die Sprache der Menschen und die Sprache der Tiere sind mittlerweile so verschieden, dass es keine guten Übersetzer mehr gibt.“

W: „Aber wie sind Sie dann auf ihrer Suche nach Übersetzern vorangekommen?“

S:“ Herr Weitsprung – das war ein wunderbares Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Ich flog so in aller Früh über unsere Margeritenwiese um das Frühstück für unsere hungrigen Kinder zu holen. Die Tautropfen hingen noch an den Gräsern und Kräutern. Da schlenderte ein kleines Mädchen barfuß durch unsere Wiese und pfiß fröhlich vor sich hin. Es pflückte Margeriten. Plötzlich bückt es sich zu der Margerite auf der ich saß und pflückte sie.



Normalerweise wäre ich jetzt weggeflogen – man weiß ja nie. Aber das Mädchen schaute mich so freundlich an und betrachtete mich von allen Seiten. Da blieb ich sitzen – aber ich hatte schon ein wenig Angst. Das Mädchen schob mir seinen Finger hin und ich fasste allen Mut zusammen und krabbelte auf den kleinen Finger. Es hob mich an sein Ohr, als ob es mir zuhören wollte. Ich summte und brummte so laut ich konnte. –Da kam mir ein Gedanke. Konnte es sein, dass Kinder unsere Sprache verstehen. Da fragte ich das Mädchen auf Marienkäfersprache warum es Margeriten pflücke. Nachdem ich es gefragt habe lachte mich das Mädchen an und ging mit mir nach Hause.

Den Blumenstrauß mit Margeriten schenkte das Mädchen seiner Mutter und die freute sich sehr. Vermutlich war das heute so ein „Mutter-Beschenketag“ oder so was ähnlich. Ein schöner Brauch - dacht ich mir. Den könnten wir Marienkäfer auch mal einführen.

Sie zeigte mich ihrer Mutter und da wurde mir klar – die Kinder können unsere Sprache verstehen. Ich war ganz aufgeregt und hüpfte von einem Bein aufs andere. Das schien dem Mädchen und seiner Mutter zu gefallen.“

W: „Das ist ja eine spannende Geschichte. Herr Dr. Siebenpunkt - eine Frage liegt mir da auf der Zunge: Können alle Kinder unsere Sprache verstehen?“

S: „Nein leider nicht.“

W: „Aber woran liegt das?“

S:“ In meiner Studie hat sich ergeben, dass Kinder, die viel draußen in der Natur spielen, uns am besten verstehen. Kinder die nur am Tablet und Smartphone spielen oder viel Fernsehen schauen, verstehen uns am wenigsten.“

W:“ Wissen Sie den Grund dafür?“



S: „Nun das ist eigentlich ganz einfach. Mit den Dingen mit denen man sich am meisten beschäftigt wird man ein „Versteher“. Wenn Kinder viel malen- verstehen sie gute Bilder zu malen. Wenn Kinder viel basteln werden sie Meister im Basteln und wenn Kinder viel am Computer sitzen- verstehen sie mit dem Computer umzugehen. Wenn Kinder nun viel in der Natur sind – dann verstehen sie die Natur eben auch besser als andere.“

W: „Dann ist es gut, wenn Kinder raus auf die Wiese gehen - oder?“

S: „Ja so ist es. Nur so können Sie unsere Sprache besser verstehen lernen.“

W: „In dem letzten Kapitel ihres Buches beschreiben Sie eines Ihrer nächsten Projekte. Sie wollen Kinder als Naturversteher in einem Wiesenprojekt „Raus auf die Wiese“ ausbilden?“

S: „Ja - das ist ein spannendes Wiesen-Projekt. Gemeinsam mit Erziehern, Erzieherinnen und Umweltpädagogen wollen wir mit Kindern raus auf die Wiese gehen und u.a. die Sprache der Tiere spielerisch erlernen.“

W: „Dann freuen wir auf die neuen Naturversteher. Hr. Dr. Siebenpunkt wir bedanken uns für das Gespräch auf der bunten Coach und wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrem Wiesen-Projekt „Raus auf die Wiese“.

© Matthias Walch



Imse Bimse Spinne – Fingerspiele & Mitmachgeschichten

Für die folgenden Fingerspiele konnten wir keine Urheber ermitteln. Deswegen wird davon ausgegangen, dass es sich um frei zugängliche, überlieferte Texte handelt.

➤ Die kleine freche Spinne

Oben auf der Regenrinne,
sitzt die kleine freche Spinne.

Das Fingerspiel kann zu zweit gespielt werden.

Hi, hi, hi so lacht sie munter,
und lässt sich gleich zur Hand herunter.

Die Hand eines Kindes ist die Spinne und die Schulter eines anderen Kindes die Regenrinne.

Krabbelt hin und krabbelt her,
krabbeln, das ist gar nicht schwer!

Von dort klettert die Spinne nacheinander zu den beiden Händen.

Die kleine freche Spinne,
zieht sich hoch zur Regenrinne.

Oben auf der Regenrinne,
sitzt die kleine freche Spinne.

Oh, la, la, was seh ich da?
Die 2. Hand ist auch noch da!

Hi, hi, hi so lacht sie munter,
und lässt sich gleich zur Hand herunter.

Krabbelt hin und krabbelt her,
krabbeln, das ist gar nicht schwer!

Die kleine freche Spinne,
zieht sich hoch zur Regenrinne.

Hier ist sie zu Haus
und ruht sich endlich aus.



➤ Die Schnecke



In unserem Garten an der Hecke,
kriecht langsam eine dicke Schnecke.

Sie trägt auf ihrem Rücken aus
Ihr rundes buntes Schneckenhaus.

Vorsichtig sie die Fühler streckt
Und in die Luft die Hörner reckt.

Berühr die Fühler ich ganz leise,
hört ganz schnell auf der
Schnecke Reise.

Sie zieht die Hörner ängstlich ein
und kriecht ins Schneckenhaus
hinein.

Es fürchtet sich das kleine Tier,
weil ich so groß bin, sehr vor mir.

Doch endlich kommt sie wieder raus,
aus ihrem schönen Schneckenhaus.

Und wieder kriecht die dicke Schnecke
nur eine klitzekleine Strecke
und trägt auf ihrem Rücken aus,
ihr rundes, buntes Schneckenhaus.

Die rechte gestreckte Hand, Handrücken nach oben, ganz langsam über Tisch oder Schoss schieben.

Die linke Hand bildet eine Faust, Daumen nach innen, und liegt auf der rechten Hand.

Rechten Zeige- und Mittelfinger hochstrecken

Der linke Zeigefinger berührt den rechten.

Zeige- und Mittelfinger werden eingezogen, die rechte Hand bildet eine Faust. Die linke Hand legt sich schützend über die rechte.

Die rechte Hand streckt sich langsam wieder, die linke bildet wieder eine Faust auf dem rechten Handrücken.

Die Hände mit vorgestrecktem Zeige- und Mittelfinger sehr langsam ein kleines Stück vorwärtsschieben.



➤ Imse bimse Spinne

Imse, bimse Spinne, wie lang dein Faden ist.

Die Hand als Spinne klettern lassen. Zwischen Daumen und Zeigefinger einen imaginären Faden halten und auseinander ziehen.

Fällt herab der Regen und der Faden riss.

Mit den zappelnden Fingern den Regen darstellen und durch einen kurzen Ruck den Faden abreißen lassen.

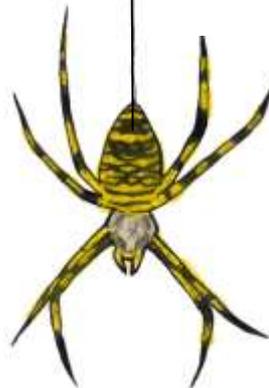
Kommt die liebe Sonne und trocknet den Regen auf.

Mit beiden Händen die Sonne formen und dann eine Hand mit der anderen trockenwischen.

Imse, bimse Spinne, klettert wieder rauf.

Die Hand wieder als Spinne nach oben klettern lassen

Das Fingerspiel kann auch mit der Melodie von „Spannenlanger Hansel“ gesungen werden.



➤ Wiesenschlaflied für den Igel

Gedicht und Geräuschgeschichte

Sticks, der Igel aus Wiesenau
Nahm das Schlafen sehr genau.
gab es zu viel Lärm am Tag,
wurde ihm der Schlaf zur Plag´.

Schon ein wenig Wind und Regen
Konnte Igel Sticks erregen.
Er meckerte und lief dann fort,
an einen neuen Ruheort.

Doch diesen Sommer, welcher Graus,
war es mit der Tagruh´ aus.
Hier ein Flattern, dort ein Summen,
Igel Sticks konnt´ nur noch brummen.

Es zischte und zirpte aus allen Ecken,
wo sollte sich Sticks noch verstecken?
Der Heuschreck´ klagte Sticks sein Leid,
da war sie Hilfe nicht mehr weit.

Der Heuschreck rief den Wiesenrat,
zusammen wurde dann gefragt,
wie Igel Sticks am hellen Tag,
die nöt´ge Nachtruh finden mag.

Die Grille Sybille schlug dann vor,
zu schonen Igel Sticks das Ohr.
Mit zarten und mit leisen Tönen
ließ Igel Sticks sich gern verwöhnen.

Jeden Morgen stimmten dann
alle Freunde ein Schlaflied an.
Im Wiesenbett mit gespitzten Ohr
lauschte Sticks dem Wiesenchor.

Nach zwei Strophen schlief er wunderbar,
auch wenn noch Lärm zu hören war.
So haben alle Freunde mitgemacht
und Sticks den Schlaf zurückgebracht.

Regina Bestle; Aus: Bausteine Mappe 2/92



Wiesen-Stockbrot & Wiesenwasser

➤ SAMMEL 1x1

- ! Saubere Sammelplätze auswählen. Möglichst weit von Industrieanlagen, Straßen, Bahndämmen, Wald- und Ackerflächen entfernt ernten. Auch sollten Hundespazierwege gemieden werden.
- ! Unbedingt darauf achten, nur essbare Blüten, wie z.B. Gänseblümchen-, Schlüsselblumen-, Glockenblumen-, Veilchen- oder Taubnesselblüten zu pflücken.
- ! Nur saubere Kräuter verwenden und eventuell vor dem Verzehr abwaschen. Krankheitserreger werden nur bei Hitze abgetötet!
Besonders beachten: In Gebieten in denen der Fuchsbandwurm weit verbreitet ist, keine Pflanzen in Bodennähe verwenden. Die Eier des Fuchsbandwurmes sind die Ursache für eine lebensbedrohliche Erkrankung und lassen sich nicht sicher durch Abwaschen entfernen. Nur Temperaturen über 70°C können sie nach einigen Minuten abtöten.
- ! Um Verwechslungen mit giftigen Pflanzen auszuschließen, nur sammeln was man sicher bestimmen kann!
- ! Kinder müssen immer mit Anleitung von Erwachsenen sammeln und dürfen nur das essen, was die Erwachsenen erlaubt haben.
- ! Sammeln sie keine geschützten Pflanzen.
- ! Auch sollte man nur so viele Pflanzen pflücken, wie man wirklich benötigt und immer genügend Pflanzen einer Art stehen lassen.



➤ Blüteneiswürfel

Eiswürfel mit Blüten verleihen einem Krug mit Wasser eine besondere Note!

SO GEHT'S

1. Gemeinsam mit den Kindern im Garten oder auf der Wiese essbare Blüten pflücken. Für die Verwendung im Kindergarten bietet es sich an, den Kindern eine Auswahl an Pflanzen mitzubringen, von denen sie die Blüten pflücken können.
2. Nun von den Blüten vorsichtig alle grünen Teile und den Blütenstiel entfernen, ohne dass die Blüte zerfällt.
3. Die Eiswürfelbehälter zur Hälfte mit Wasser befüllen. Verwendet man hierfür Mineralwasser bleiben die Eiswürfel schön durchsichtig.
4. In jeden Eiswürfelabschnitt eine Blüte geben und mit einem Zahnstocher etwas ins Wasser tauchen. Im Eisschrank gefrieren lassen.
5. Sind die Behälter gefroren, bis zum Rand mit Wasser füllen und nochmals einfrieren.
6. Um einen Arbeitsschritt zu sparen, könnte der Behälter auch gleich ganz aufgefüllt werden, dann liegt die Blüte aber meist nicht so dekorativ in der Mitte.

VARIANTE:

- Werden größere Kunststoffbehälter zum Einfrieren verwendet, dann können diese mit vielen Blüten befüllt werden und der optische Effekt im Wasserkrug hält länger an.

MATERIAL

- Wasser
- saubere, frischgepflückte Blüten
- Eiswürfelbehälter oder andere, etwas größere Gefäße, die zum Einfrieren geeignet sind

Die Blüten sehen nicht nur hübsch aus, sondern sie geben natürlich auch ihren typischen Geschmack an das Wasser ab. Dies fällt aber nur dann geschmacklich ins Gewicht, wenn viele Blüten bzw. Eiswürfel dem Wasser zugesetzt werden.

INFOBOX



➤ kandierte Blüten

SO GEHT'S

1. Blüten frisch sammeln, vorsichtig mit kaltem Wasser abspülen und trocken tupfen oder leicht trocken schütteln.
2. Zum Kandieren einen leicht flüssigen Eischnee schlagen.
3. Eiweiß auf die trockenen Blüten streichen oder durch den Eischnee ziehen bis sie ganz bedeckt sind.
4. Eiweißblüten rundum mit feinkörnigem Zucker bestreuen und zum Trocknen auf ein fettabweisendes Papier legen.
5. Auf einem Blech bei etwa 60-70°C im Backofen (Umluft) trocknen lassen. Hin und wieder die Ofentür öffnen um die verdampfte Feuchtigkeit entweichen zu lassen.
6. Die kandierte Blüten luftdicht verpacken damit sie keine Feuchtigkeit ziehen können.

MATERIAL

- Frisch gesammelte essbare Blüten
- Frisches Eiweiß
- Zucker

VARIANTE OHNE EIWEISS

- Zuckerlösung herstellen: 125 g Zucker und 100 ml Wasser aufkochen und abkühlen lassen.
- Blüten eintauchen und dann auf Backpapier legen.
- Wird die Zuckerlösung klebrig, die Blüten mit Zucker bestreuen.
- Auch hier die Blüten im Backofen bei 50-60°C im Backofen (Umluft) trocknen lassen.

Blüten, die mit Eiweiß kandierte werden sind nur kurze Zeit haltbar und sollten innerhalb von 4-5 Tagen gegessen werden! Der Geschmack der Blüten bleibt beim Kandieren erhalten.

INFOBOX



➤ Wiesen - Stockbrote

SO GEHT'S

1. Aus Hefe, Zucker und warmer Milch einen Vorteig herstellen und 5 –10 Minuten gehen lassen.
2. Dann alle Zutaten vermengen und eventuell unter der Zugabe von etwas Wasser gut durchkneten bis der Teig geschmeidig ist.
3. Teig 30 Minuten im warmen Zimmer gehen lassen.
4. Kleine Teigportionen abstechen und daraus eine lange, etwa fingerdicke Schlange formen. Diese eng um die Spitze eines Holzstockes winden.
5. Das Stockbrot etwa 10 Minuten über einem Lagerfeuer grillen. Dabei immer wieder drehen, damit es nicht verbrennt.

Alternativ kann Stockbrot auch im Backofen bei 180°C Umluft für etwa 15 Minuten gebacken werden.

Das Stockbrot schmeckt einfach so lecker, kann aber auch mit etwas Butter oder mit einem Wiesenkräuterquark als Dip gegessen werden.

ZUTATEN FÜR ETWA ZEHN STOCKBROTE

- 500 g Mehl (am besten Vollkorn)
- eine Tasse lauwarme Milch
- zwei Esslöffel Öl
- eine Packung Hefe
- ein halber Teelöffel Salz
- eine Prise Zucker
- frisch gepflückte und kleingeschnittene Wiesenkräuter
- eventuell Wasser bis der Teig geschmeidig ist
- lange Stöcke zum Grillen am Lagerfeuer



➤ erfrischendes Wiesenwasser"

— Kaltauszug von Wiesenkräutern —



SO GEHT'S

1. Kräuter mit dem Zucker gut zerstampfen.
2. Mit kaltem Wasser aufgießen.
3. Umrühren und kurz ziehen lassen.



MATERIAL

- ein sauberer flacher Holzstock oder ein Mörser
- eine Tasse oder Schale mit flachem Boden (150ml)
- pro Tasse 1 Teelöffel Zucker
- eine Kinderhand voll sauberer, essbarer Kräuter, z.B. Gänseblümchen, Spitzwegerich, Schafgarbenblüten, Kleeblüten, usw. (Blattkräuter kurz mit Wasser abwaschen)
- 150 ml Wasser pro Tasse

4. Und schon kann man sich das erfrischende kalte Getränk schmecken lassen. Falls die Kinder die Kräuter zu sehr stören, noch durch ein Sieb geben.



ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

- Mit verschiedenen Kräutern und Blüten experimentieren um die persönliche Lieblingsmischung zu finden!

INFOBOX

Ein Kaltauszug auch Mazerat (lat. *Maceratio*, *macerare* = einweichen) genannt, wird vor allem dann verwendet, wenn die Inhaltsstoffe der Kräuter leicht flüchtig oder temperaturempfindlich sind. Außerdem lassen sich auch ätherische Öle und Schleimstoffe gut herauslösen. Eigentlich lässt man solch einen Kaltauszug mindestens vier Stunden, meist sogar über Nacht zugedeckt ziehen. Aber mit den Kindern auf der Wiese kommt es uns nicht auf die medizinische Wirkung, sondern auf den verblüffenden natürlichen Geschmack an!



Wiesenspiele und andere Aktivitäten

➤ Geräusche-Sammler

SO GEHT'S

1. Die Kinder verteilen sich im Kreis um eine Wiesenfläche und setzen sich ruhig hin.
2. Sie halten ihre Fäuste entspannt in die Höhe oder legen sie auf ihren Oberschenkeln ab und schließen ihre Augen.
3. Jeder soll sich nun genau auf die Geräusche um sich konzentrieren. Was kann er hören? Aus welcher Richtung kommt das Geräusch? Ist es angenehm oder unangenehm? Jeder sammelt diese Eindrücke im Stillen und zählt nur mit seinen Fingern mit, wenn er ein neues Geräusch hört.
4. Die Spielleitung beendet das Spiel, wenn sie den Eindruck hat, dass längere Zeit keine neuen Geräusche dazu kommen oder die Kinder unruhig werden.
5. Nun kann Reih um erzählt werden, welche Geräusche wahrgenommen wurden.

MATERIAL

- Eventuell Papier und Stift

ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

- Die Kinder könnten auf einem Blatt Papier, das vor ihnen liegt, einzeichnen wo sie selbst auf der Wiese sitzen und aus welcher Richtung das Geräusch kam. Ist es weit weg oder nah?

Dieses Spiel schärft die Wahrnehmung und die Kinder kommen zur Ruhe während sie sich ganz auf die Geräusche um sich konzentrieren. Zu Beginn hören sie nur die lauten Geräusche, aber es ist erstaunlich, wie durch das aufmerksame Zuhören auch die feinen, leisen Geräusche wahrgenommen werden.

INFOBOX



➤ „Ein Stück Wiese“



SO GEHT`S

Jedem Kind wird ein Stück Schnur ausgehändigt.

Die Kinder suchen sich anschließend (jeder für sich) ein Stück Wiese und grenzen dies mit ihrer Schnur ein.

Jedes Kind betrachtet nun sein Wiesenstück für ca. fünf Minuten.

Im Anschluss daran wird jedes Wiesenstück gemeinsam mit den Kindern betrachtet und folgenden Fragen nachgegangen:

- Warum hat das Kind gerade dieses Wiesenstück gewählt?
- Was entdecken die jeweiligen Kinder auf dem jeweiligen Wiesenstück?
- Welche Pflanzen, Tiere, etc. können die Kinder bereits benennen?





➤ „Störche suchen Futter“

SPIELORT: Wiese
(vorzugsweise im Spätsommer/ Herbst)

TEILNEHMERZAHL:
ab zwei Kindern (ein „Elternteil“, der Futter sucht, und ein „Storchenkind“, im Nest; wird das Spiel als Wettkampf durchgeführt, braucht man mind. vier Teilnehmer)

MATERIAL: Blätter; für alle Teilnehmer zwei längere Stöcke als Schnabel; kleine Decke als Storchennest, oder aus Ästen ein Nest selbstherstellen

SO GEHT`S

Falls nicht schon von Natur aus vorhanden, verteilen Sie auf dem Boden Blätter.

Einige Kinder spielen die Storchenkinder und setzen sich in ihr Nest.

Die Storcheneltern verabschieden sich von ihren Kindern mit Schnabelklappern, indem sie zwei Stöcke aufeinanderschlagen. Auch die Kinder klappern mit dem Schnabel. Dann fliegen die Eltern zur Wiese.

Dort versuchen sie, mit den Stöcken (Schnäbeln) ein Blatt (Futter) aufzuheben und zum Nest zu transportieren. Dort nehmen die Storchenkinder sehnsüchtig das Futter entgegen.

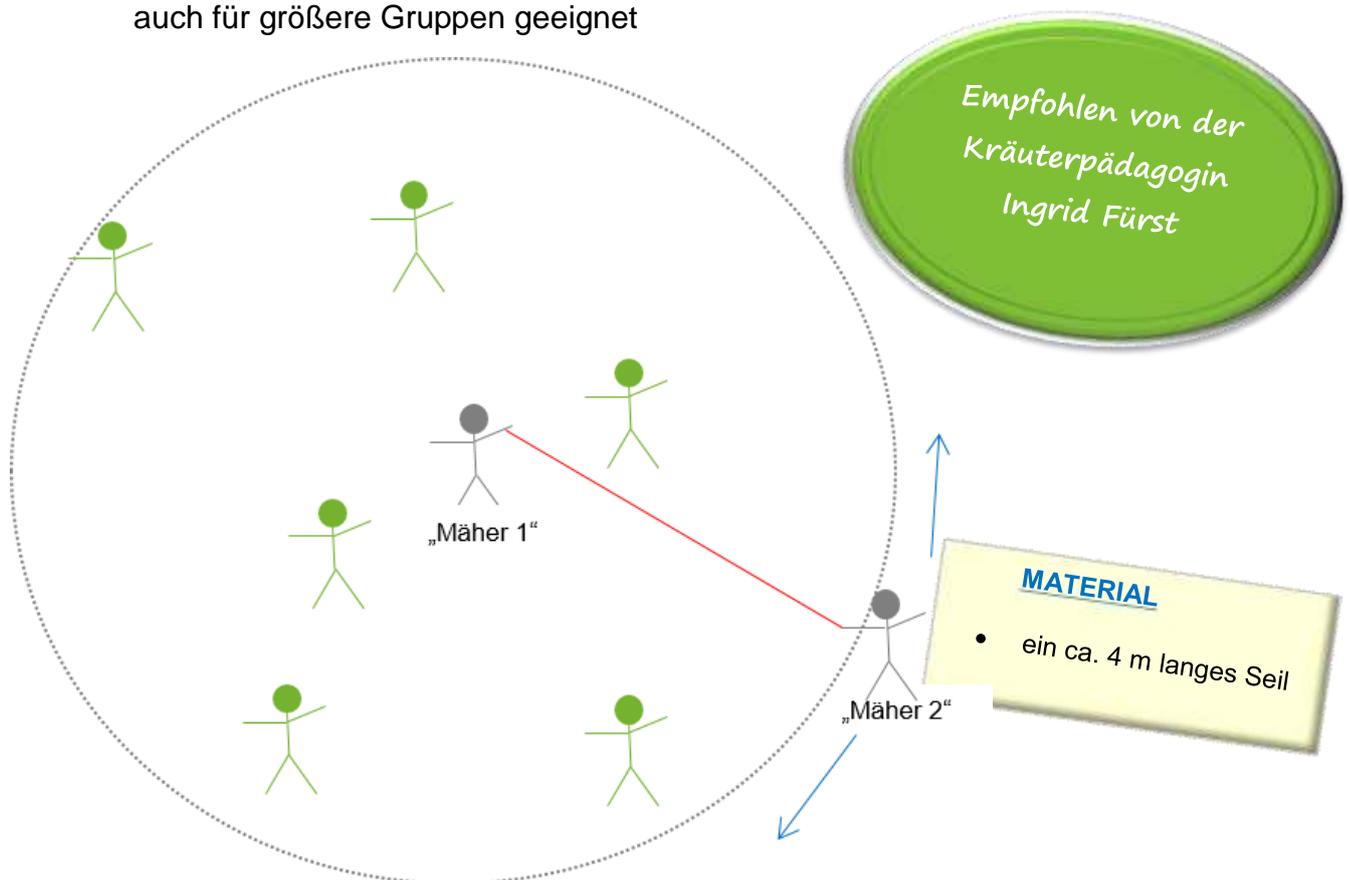
VARIANTE:

Die Futtersuche wird als Wettkampf durchgeführt. Sieger ist die Storchenfamilie, die in einer bestimmten Zeit das meiste Futter ins Nest gebracht hat.



➤ Wiesenmähd (draußen)

auch für größere Gruppen geeignet



SO GEHT'S

1. Zwei Erwachsene () sind die „Mäher“ der Wiese. („Mäher 1“ kann auch ein Kind übernehmen)
2. Jeder nimmt ein Seilende in die Hand. Dann spannen die beiden das Seil und halten es etwa in Hüfthöhe.
3. Die Kinder suchen sich in unterschiedlichen Abständen zur Mitte, innerhalb des sich ergebenden Kreises, einen Platz. Sie sind die Grashüpfer.



4. Während „Mäher 1“ an Ort und Stelle stehen bleibt, läuft „Mäher 2“ mal schneller, mal langsamer im Kreis. Dabei bleibt das Seil gespannt.
5. Kommt nun das Seil zu einem Kind kann es entweder über das Seil springen oder unten durch krabbeln um dem „Mähwerk“ zu entkommen.
6. Wer vom Seil berührt wird scheidet aus und stellt sich außerhalb des Kreises.
7. Zwischendurch soll der Mäher auch öfters mal die Richtung wechseln.
8. Legt man zu Spielbeginn eine bestimmte Zeit vor, die gespielt wird sind alle Grashüpfer Gewinner, die nach Ablauf der Zeit noch im Kreis stehen. Ansonsten wird gespielt bis nur mehr einer im Kreis steht.

VARIANTE:

Die Höhe, in der das Seil gehalten wird, darf während des Spiels variiert werden, von bodennah bis maximal Brusthöhe der Kinder.

INFOBO

Die Mahd einer Wiese bedeutet für die tierischen Wiesenbewohner eine doppelte Gefahr. Zum einen fällt ihr komplettes Nahrungsangebot weg und zum anderen besteht ein hohes Risiko, dass sie bei der Mahd bereits den Tod finden. Um hier für die Insekten, Spinnen, Säugetiere und Vögel, die Chancen zu verbessern, wurden über die letzten Jahre viele wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt. Diese ergaben zahlreiche Maßnahmen, die die Überlebenschancen erheblich verbessern können: z.B. die Wahl der eingesetzten Technik, der Mahdzeitpunkt, in welcher Höhe die Wiese gemäht wird oder ob ein Teilbereich zu einem späteren Zeitpunkt gemäht wird.



➤ Grashalm-Konzert (draußen)

Das sollte jeder einmal probiert haben – einfach, aber trotzdem faszinierend!

MATERIAL

- ein möglichst breiter Grashalm



SO GEHT`S

1. Einen breiten Grashalm zwischen den beiden Daumen und den Handballen straff einspannen.
2. Nun durch den engen Spalt im Daumenbereich fest Luft pusten.

Es braucht ein bisschen Übung, aber die Freude ist groß, wenn die ersten pfeifenden Töne entstehen.



ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

- Hat ein Kind den Dreh raus, könnte es versuchen auf Grashalmen verschiedener Grasarten zu pfeifen. Hören sich alle gleich an? Funktioniert es bei allen gleich gut?

INFOBOX

Gras ist nicht gleich Gras! Auf den ersten Blick sieht alles gleich grün aus, aber bei genauem Hinsehen lassen sich viele verschiedene Arten in einer Wiese unterscheiden.

Gräser kommen weltweit mit etwa 10.000 Arten vor und sind damit eine der größten Pflanzenfamilien. Sie haben für die Ernährung der Menschen eine sehr große Bedeutung.

Zum einen dienen sie als Viehfutter und zum anderen zählen auch alle heute in großen Mengen produzierten Getreidesorten (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Hirse, Mais und Reis) zu ihnen.



➤ Blütenduett (drinnen)

Das Spiel übt nicht nur den Pinzettengriff, sondern auch das genaue Hinsehen bei den Kindern!

SO GEHT'S

1. Auf dem Tisch oder einer Decke auf dem Boden werden mehrere Blüten, möglichst vieler verschiedener Wiesenpflanzen verteilt. Dabei auf eine gerade Anzahl gleichartiger Blüten achten um immer Paare bilden zu können.
2. Mit der Wäscheklammer in der Hand starten die Kinder auf das Kommando „Blütensuche, los!“ und sammeln so schnell wie möglich gleiche Paare an Blüten.
3. Wer hat am Ende die meisten Paare gesammelt?

MATERIAL

- für jedes Kind eine Wäscheklammer
- Blüten und / oder Blätter von mehreren, unterschiedlichen Wiesenpflanzen

SPIELVARIANTEN:

Variante 1:

Schwieriger wird es, wenn die Paare nicht aus zwei gleichen Blättern oder Blüten gebildet werden, sondern immer das zusammengehörige Blatt mit der Blüte kombiniert werden muss.

Genaueres Hinsehen ist gefragt!

Als kleine Hilfe können sich die Kinder die ganzen Pflanzen vor dem Spiel genau ansehen oder das Spiel wird gemeinsam vorbereitet. Dazu schneiden die Kinder von verschiedenen Pflanzenarten Blüten und Blätter ab und verteilen sie gemeinsam auf dem Tisch oder einer Decke.

Auch hier gilt: zu jeder Blüte sollte ein Blatt da sein. Am Ende werden nur Paare gezählt, die auch zusammengehören!



Variante 2:

Ein wenig einfacher ist es, wenn die Kinder nicht kombinieren müssen, sondern Paarungen aus Blüte – Blüte und Blatt – Blatt bilden.

Am Ende des Spiels können alle gemeinsam überlegen, welches Blatt denn zu welcher Blüte gehören könnte.

Danach können die Kinder auch unter einander tauschen: „Ich tausche meine Schafgarbenblüte gegen ein Spitzwegerichblatt! – Wer möchte tauschen?“ Wer hat nun die meisten Arten gesammelt?

ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

→ Sehen Sie sich mit den Kindern gemeinsam die verschiedenen Blüten- und Blattformen genauer an und gehen Sie mit ihnen der Frage nach, weshalb nicht alle gleich aussehen.

Die unterschiedliche Form der Blüten und Blätter ergibt sich aus verschiedenen Faktoren. In jedem Fall dienen sie aber dazu der Pflanze einen Überlebensvorteil an ihrem Standort zu bieten.

Sie werden vor allem geprägt durch die Anpassung der Pflanzen an das Klima ihres Standortes, der Konkurrenz um Nährstoffe (und bei Blüten um Bestäuber) und durch Fressfeinde z.B. stachelige Blätter der Kratzdistel.

INFOBOX



➤ Wir bauen uns ein Spinnennetz! (drinnen – für draußen abwandelbar)

SO GEHT`S

1. Gemeinsam spannen die Kinder kreuz und quer durch den Raum ein Netz aus Wollfäden. Dabei können sie die Fäden in Knie- oder Hüfthöhe an Stühlen, Tischen oder anderen Objekten befestigen.
2. Nun sollen die Kinder versuchen den Raum zu durchqueren, ohne das Netz der Spinne zu berühren!

MATERIAL

- mehrere Knäuel Wolle

ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

- Es lohnt sich auch, an dieses Spiel eine Expedition in die Natur anzuschließen, bei der die Kinder nach „richtigen“ Spinnennetzen



Ausschau halten. Wie sehen diese aus? Welche Spinne sitzt in welchem Netz? Hat die Spinne schon etwas gefangen? Aber bitte nicht die Netze zerstören, denn das kostet die Spinnen wieder viel Energie und Arbeit!



Interessante „Spinnenfakten“:

- Je nach Spinnenart sehen die Netze der Spinnen verschieden aus und nicht jede Art überhaupt baut ein Netz!
- Eine Kreuzspinne braucht übrigens rund 40 Minuten für ein 20 Zentimeter großes Radnetz. Dafür benötigt sie etwa 18 Meter Faden.
- Der Faden wird in winzigen Drüsen am Hinterleib produziert.
- Ein Spinnenseidenfaden ist acht- bis zehnmals feiner als ein menschliches Haar.
- Spinnenseide ist fünfmal reißfester als Stahl und dreimal so reißfest wie die stabilste Synthetikfaser.
- Ein Spinnenseidenfaden, der so lang ist, dass er einmal um die Weltkugel reicht, würde weniger als 200 Gramm wiegen.
- Übrigens: Im 19. Jahrhundert webten Menschen Stoffe aus echter Spinnenseide. Ein Kleidungsstück aus dieser speziellen Seide wurde bei der Weltausstellung in Paris im Jahr 1900 gezeigt. Dieser Umhang wurde 2012 nachproduziert und 80 Personen sammelten dafür fünf Jahre lang die Fäden unzähliger Spinnen.



➤ Frühling – Hochzeit – Vogel – Regen (drinnen & draußen)

Ein Bewegungsspiel nach dem Vorbild von Feuer – Wasser – Sturm.

SO GEHT`S

MATERIAL

- Möglichkeiten, zum Verstecken
- eine Trommel

1. Die Kinder spielen die Schmetterlinge, die ruhig umher flattern, während die Spielleitung einen gleichmäßigen Rhythmus auf der Trommel schlägt.
2. Setzt die Trommel aus, ruft die Spielleitung eine der folgenden Anweisungen und die Kinder müssen schnell die passenden Aktionen ausführen:

„ Frühling “	Die Kinder/Schmetterlinge flattern herum und saugen Nektar aus Blumen
„ Hochzeit “	Jeder Schmetterling sucht sich einen Partner/Partnerin und sie tanzen zusammen
„ Vogel “	Die Kinder gehen in die Hocke.
„ Regen “	Die Schmetterlinge müssen sich verstecken (z. B. unter einem Tisch oder unter einem Baum)
3. Erst wenn die Trommel wieder gespielt wird, flattern die Schmetterlinge ruhig weiter. Die Aktionen können in unterschiedlichen Abständen durchgeführt werden, um die Spannung zu erhöhen.



➤ Zahnstocherspiel (draußen)

MATERIAL

- 30 grüne Zahnstocher und 30 rote Holz-Zahnstocher
- ein Quadratmeter Wiese
- eine Stoppuhr

Empfohlen von der
Waldpädagogin
Kathy Limbrunner

SO GEHT'S

1. Am besten misst man zwei Wiesenflächen mit jeweils 1 x 1 m Fläche aus.
2. Dann werden in der einen Fläche alle roten Zahnstocher verteilt und in der anderen alle grünen Zahnstocher.
3. Jedes Kind hat für jedes Wiesenstück nacheinander 30 Sekunden Zeit. Danach vergleicht es, von welcher Farbe es mehr Zahnstocher gefunden hat.
4. Dann kommt das nächste Kind dran.
5. Machen alle Kinder die gleiche Erfahrung?
6. Am Ende werden gemeinsam alle Zahnstocher aufgesammelt, damit nichts in der Natur zurückbleibt.



Schon entdeckt? Hier liegen drei rote und zwei grüne Zahnstocher im Gras.



Wahrscheinlich fällt es den Kindern leichter mehr rote Zahnstoecher zu finden. Ihre Farbe fällt in der grünen Wiese besser auf. Die grünen Zahnstoecher verschwinden dagegen mehr mit dem Hintergrund. Diesen Effekt der Tarnung machen sich auch viele Tiere zu nutze! Aber warum? Die einen, weil sie sich dadurch besser vor Fressfeinden verstecken können, zum Beispiel sieht die Unterseite des Tagpfauenauges aus wie ein trockenes Blatt. Kein attraktives Fressen für einen Vogel. Oder der Birkenspanner ähnelt mit seinem Muster so sehr der Birkenrinde, dass er nicht auffällt.

Andere dagegen tarnen sich um ihrem Opfer unbemerkt nahe zu kommen. Zum Beispiel findet man auf vielen Blüten die veränderliche Krabbenspinne (s. Bild). Die Weibchen dieser Spinnenart können aktiv (!) die Farbe der Blüten von Weiß über Grün bis Gelb annehmen.

Dadurch sind sie so gut getarnt, dass sie sich Schmetterlinge, Schwebfliegen, kleine Käfer und andere Blütenbesucher als Nahrung fangen können. Die Tarnung der Insekten führt allgemein dazu, dass der interessierte Wiesenforscher, egal ob groß oder klein, erst auf den zweiten Blick das eine oder andere Insekt an den Wiesenpflanzen entdeckt.



Literaturverzeichnis

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege:

Tiere live.

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Akademie für Lehrerfortbildung, Laufen und Dillingen, 2009.

Bundesamt für Naturschutz

Die Naturdetektive – Projektideen für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter.

Handreichung für Erziehende und Gruppenleiter
www.naturdetektive.de

Bausteine Mappe

Wiesengeschichten.

Verlag Bergmoser Höller, 1992 Nr. 2.

Cornell, Joseph:

Cornells Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche.

Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 2015.

Haag, Holger

Projekt Wiese.

Coppenrath Verlag; Münster, 2012

Klein, Angela:

Nichts wie raus auf die Streuobstwiese!

Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 2010.

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Lebengestaltenlernen – Werte leben.

LBV, Hilpoltstein, 2010.

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Das große LBV NATUR-Kindergarten-Buch.

LBV, Hilpoltstein, 2004.

Neumann, Antje und Dr. Neumann Burkhard

Wiesenführungen.

Ökotopia Verlag, Aachen, 2002



Bildverzeichnis

Fotos: Bettina Zimmer

Zeichnungen: Viviane Lorenz (lorenz.viviane@web.de)

Impressum

Diese Mappe wurde erstellt von:

Dipl. Biol. Bettina Zimmer

Untere Naturschutzbehörde
Landratsamt Dingolfing – Landau
Obere Stadt 1
84130 Dingolfing

Oktober 2019

Ergänzt mit Ideen von

Christine Aigner, Kräuterpädagogin
Ingrid Fürst, Kräuterpädagogin
Katharina Limbrunner, Waldpädagogin
Manuela Lorenz, Streuobst-Pädagogin

Sowie von den Kindergärten

St. Peter und Paul in Loiching
Haus für Kinder in Marklkofen
St. Vitus in Teisbach

